

Sonnabend, 6. November 1926
8. Jahrgang, Nummer 260

Arbeiter-Zeitung

für Schlesien und Oberschlesien

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis wöchentlich 0,50 Mk., monatlich 2,25 Mk., Einzelnummern 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,25 Mk., unter Einheitsband 2,50 Mk. Anzeigenpreis: Die 10 gespaltene Millimeterzeile oder deren Raum 12 Pf., Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 8 Pf., Restamepreis: Die 8 gespaltene Millimeterzeile oder deren Raum im Text 70 Pf. — Schluss der Inseraten-Aufnahme in der Haupt-Expedition morgens 9 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens abends 6 Uhr.

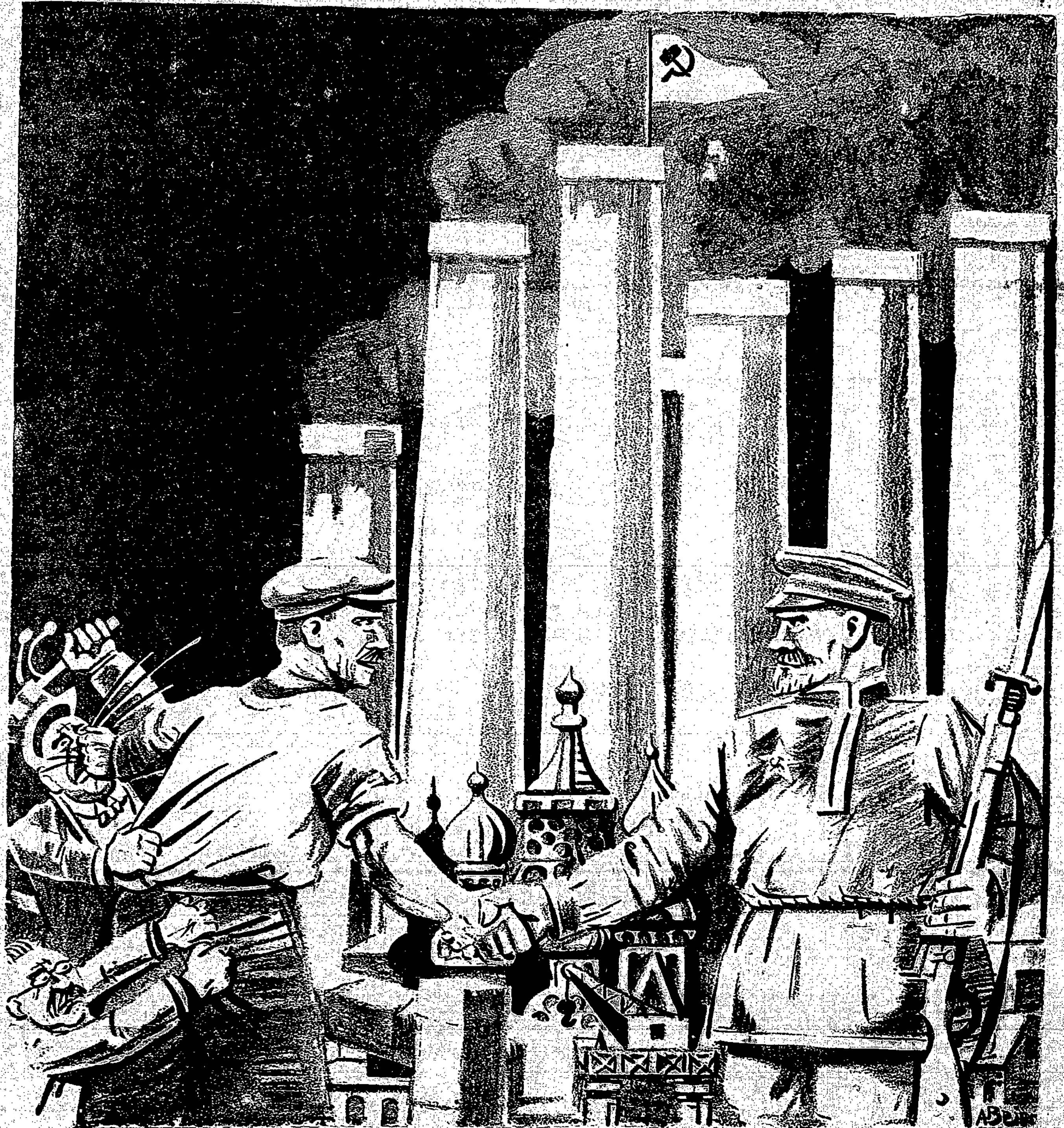
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale

Mit den Beilagen: „Der Rote Stern“, „Der Kommunistische Gewerkschaftler“, „Rote Solidarität“, „Die Kommunistin“, „Der junge Kämpfer“, „Proletarisches Feuilleton“, „Wirtschaftl. Rundschau“

Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Trebnitzer Str. 50, Telefon Ring 6837.
Vorstellungen: Breslau 544, Filial-Expeditionen: Głogów, Piaritz 3710, Tel. 405, Waldenburg, Schläger 4, Tel. 134, Głuch, Sankt 4, Tel. 2384, Slegnit, Dänemarkstr. 44, Głuch 4, Tel. 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, Redaktion: Breslau, Trebnitzer Straße 50, Tel. Ring 8837, Sprechst. der Redaktion: Montag, Mittwoch, Freitag, Mittags u. 12-1, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend abends u. 6-7 Uhr.
Verlagsdruck am Hauptverlagort Breslau

Neun Jahre rotes Russland!



Die russische Revolution, eine Quelle moralischer Kraft des Weltproletariats

Von Clara Zetkin.

Die Geschichte hält es in ehernen Lettern fest, wie unendlich viel das Weltproletariat für seinen Befreiungskampf der russischen Revolution verdankt, ihren heldenmütigen, opferwilligen Trägern, ihren weislichen, ruhigen Führern. Die russische Revolution hat in Theorie und Praxis die Erkenntnis gebracht und begründet, daß die Kräfte des schaffenden Volkes die revolutionären Kampforgane des Proletariats sind zur Niederzwingung des Kapitalismus in Wirtschaft und Staat: die revolutionären Aufbauorgane zur Errichtung der kommunistischen Gesellschaft. Sie hat den vollen Menschen unter gleichzeitigen bürgerlicher und proletarischer Demokratie aus dem Dämmerlicht des Stabilitätens und parlamentarischer Illusionen in das helle, unbarmherzige Licht der sozialen Wirklichkeit mit ihren Klagengefahren und Klassenkämpfen gerückt. Sie hat erwiesen, daß nur die proletarische Diktatur das Tor zur Klassen- ausbeutung- und Knechtschaftslosen Gesellschaft aufschließt. Sie hat die Aufmerksamkeit zwingend darauf gelenkt, daß die Eroberung der Staatsgewalt durch das Proletariat, daß die Aufrechterhaltung seiner Diktatur nur der Anfang und nicht der Abschluß der sozialen Revolution ist, und wie diese in ihrem Verlauf mit jedem Tage neue Probleme aufwirft, neuen Schwierigkeiten begegnen muß. Sie hat dazu getrieben, die Methoden und Mittel des proletarischen Befreiungskampfes wieder und wieder zu prüfen, zu vervollkommen, zu ergänzen, nach den jeweils gegebenen geschichtlichen Umständen zu wählen oder zu verwerfen und anderes mehr.

Nun, die russische Revolution vom November 1917 ist für das Weltproletariat eine Fundgrube theoretischer und praktischer Erkenntnisse, eine Fundgrube, schier unermesslich, unerschöpflich, wie das Leben selbst. Wie könnte es anders sein? Ist doch die russische Revolution Leben, geschichtliches, gesellschaftliches, heilig glühendes Leben, das bewußte, tätige Leben Hunderttausender, das instinktiv geahnte, empfundene Leben von Millionen, die Wirklichkeit, das Schicksal einer Völkergemeinschaft. Gerade darum muß es so hoch wie der Reichtum an wegweisenden Erkenntnissen, um deren Bedeutung und Wertung das Weltproletariat suchend, tastend, wogend und wogend ringt, noch anders gewürdigt werden. Das ist die russische Revolution selbst als Willensstat der Arbeiter, breiteren Massen des werktätigen Volkes. Das ist die russische Revolution als Ausdruck bewußten Kampfes, Arbeitens, Opfern, Duldens Ungezügelter, Berühmter und Namenloser, in den einzelnen großen Augenblicken ihres geschichtlichen Ablaufs, wie in ihrer Willen, in vielen Augen glanzvollen Entwicklung von Tag zu Tag. Das ist die russische Revolution als Wert des Zusammenrückens der besten geistigen und sittlichen Kräfte eines Volkes der Arbeit, das aus der Enge und Gebundenheit einer Gesellschaft, die den lebendigen Menschen dem toten Besitz unterwirft, hinausgedrängt in die Weite und Freiheit, da die soziale Neuordnung den Menschen ganz Menschen werden, ganz Menschen sein läßt. Das ist die russische Revolution als Fleiß- und blutige Kämpfe der Verwirklichung der Idee des Sozialismus, des Kommunismus! Sicherlich! Noch nicht die vollste Verwirklichung dieser Idee, aber doch der entscheidende Anfang zu ihr.

Um die Bedeutung vor all dem in seiner Auswirkung auf die Arbeiter anderer Länder klar zu machen, muß man sich die geschichtliche Stunde vergegenwärtigen, in der die proletarische Revolution sich in Russland groß, riesenhaft, triumphierend aufreichte. Die Kapitalisten und ihre Schütztruppen frohlockten. Der Sozialismus schien mit der zweiten Internationale zusammen auf den imperialistischen Schlachtfeldern verdrängt zu sein, die von dem Blut empor mordenender Proletarier dampften. Die Bourgeoisie zitterte nicht mehr für ihren Profit und ihre Herrschaft vor dem drohenden Ansturm des Proletariats. Der Klassenkampf schiederte nicht national und international ausgehend mit Ausgebeuteten zusammen. Der imperialistische Krieg der um Weltmacht und Weltausplünderung ringenden Staatenbünde hatte ihn aufgelöst.

Kein war die Zahl derer geworden, die dem nationalstolischen Fanatismus widerstanden, den Glauben an den Sozialismus, Kommunismus treu bewahrten und vom revolutionären, proletarischen Klassenkampf, nicht vom imperialistischen Nationalitäten- und Staatenkrieg Brot, Freiheit, Bildung erwarteten. Noch viel kleiner war das Fehlen der Aufrechten und Mutigen, die das offene den proletarischen Massen zu sagen wagten, die sie anriefen, der imperialistischen Schlächtere durch die proletarische Revolution Halt zu geben. Ihre Stimme wurde von der schallend lautem Jammergeschrei des nationalstolischen Durchhaltens der Imperialisten aller Länder verdrängt.

Da erhob sich im November 1917, nach drei Jahren unglücklichen Erlebens, ein Ruf, lauter, gewaltiger als das Seufzen, Stöhnen, Jammer, Flehen, Klagen von Millionen Sterbender, Verwundeter, Vertriebener, Hungernder, Sorgennder, Verlassener, Frühliger. Ein Ruf, lauter und gewaltiger als der Lärm des Herrenabbaus, den in

allen kapitalistischen Staaten die Wucherer und Spekulanten mit Kaffe, Brot, Stoffen, mit Menschenleben und Menschenleben, den die nach Vorbeeren und Gold Gierenden feierten. In Russland war die Revolution ausgebrochen, die proletarische Revolution. Mit eigener Stimme rief sie über die Erde: „Ich war, ich bin, ich werde sein!“ Und siehe da! Ein Marter, ein wackerer Weltkämpfer ging über die Welt. Knechtschaft erhielt der Glaube der Überzeugten von dem unsterblichen Leben, von der hehren Aufgabe der Revolution. Die Schwankenden und Wankenden standen wieder fest auf den Füßen, und die Kleinmütigen Gewordenen drängten vorwärts. Überall, wo der Kapitalismus Wühlhülle und Beladene schuf und ihre Fein und ihr Leid zu Reichtum umwandelte, strafften sich die Klagen und die Häupter trugen sich höher und trotziger. Die Gladiatoren und Profitschänder des kapitalistischen Imperialismus begannen sich auf sich selbst zu besinnen, begannen sich neuerlich als Proletarier zu fühlen und zu denken, die revolutionär kämpfend ein eigenes geschichtliches Ziel vor sich hatten: sich selbst aus der Knechtschaft und Ausbeutung durch den Kapitalismus zu befreien und damit die Menschheit von der Tyrannei des Besitzes zu erlösen.

Die russische Revolution blies im Weltproletariat die unter der nationalen Mäße begrabenen Funken der Sehnsucht nach der Befreiung durch den Kommunismus, den Glauben an ihn, den Willen, ihn kämpfend zu verwirklichen, zu hell lodender Flamme an. Die Ausgebeuteten und Vertriebenen aller Länder lernten wieder in männlichem Vertrauen auf ihre eigene Kraft bauen. Es war wahr, es war Wirklichkeit, was die Niederer und Schächer des Kapitalismus leugneten und hßhten:

eine neue soziale Ordnung des Rechts und der Freiheit konnte aufgebaut werden, mußte aufgebaut werden, wenn die werktätigen Massen erlittenen, wollten, kämpfen. Die russische Revolution stellte die Frage: Kapitalismus oder Sozialismus? Kommunismus als bester Weg? Die russische Revolution schickte die Frage: Tagesordnung der Geschichte. Sie selbst trat vor die Augen des Weltproletariats als Befreierin, als Richterin, als Richterin, das Schwert entblüht, die Kette führend — und das war das Erhebende, Fortwärtige — als die eigenste Tat der Ausgebeuteten und Unterdrückten. Zu dieser befreienden Tat rief die russische Revolution die Arbeiter, die Arbeiter, die Arbeiter aller Länder. Ihr erstes Wort war das heilige, inbrünstige Bekenntnis zur internationalen proletarischen Solidarität.

Darüber hinaus aber erhebt die russische Revolution durch das unsterbliche Beispiel ihrer Kämpfenden, arbeitenden, streikenden immer mehr Proletarier aus der Niedrigkeit geduldeten Kreuzträger zu stolzen, zielbewußten, weglundigen Empirern über die kapitalistische Zwangserrschaft. Sie läßt um Wissen und Erkenntnis mühen; sie entfesselt Ströme der Energie, der Enghung, der Opferfreudigkeit. Sie treibt zu Wundern der Selbstaufopferung, der Heldentätigkeit. Sie ist ein Umgründen der geistig-sittlichen Welt. Sie gebiert ausgepreßter, Dampf- und stumpsinniger Kapitalisten zu kämpfenden Kommunisten.

Das „Sofort-Programm“

Es bleibt bei der Zurücksetzung Niederschlesiens

(Fig. Draht.) Berlin, 5. November.

In der gestrigen Sitzung des Ausschusses des preussischen Landtages wurde die Zurücksetzung, welche Niederschlesien in dem Sofortprogramm erfahren hat, besprochen. Selbst die bürgerlichen Vertreter führten bewegliche Klage gegen die Regierung. Sie taten dies unter dem Druck der in Empörung befindlichen Bevölkerung Niederschlesiens.

Abgeordneter Genosse Schulz erklärte, daß die Debatte beweise wie recht die kommunistischen Mitglieder seien, indem sie die von der Regierung verlangte Vertraulichkeit ablehnten. Nachdem einen Tag später die Reichsregierung das Programm veröffentlichte, müssen heute auch die Kleinbürgerlichen Vertreter zugeben, daß die Regierung dabei nur das Interesse der Schwerindustrie und der Großagrarier im Auge hatte. Zu den bürgerlichen Abgeordneten gewandt, erklärte Schulz: „Wir werden ja sehen, ob es Ihnen ernst ist mit Ihrer Empörung über die Zurücksetzung Niederschlesiens.“ Da diese Herren immer betonen, zur Steuerung der wirtschaftlichen Not müsse alles getan werden, hat die kommunistische Fraktion einen Antrag eingebracht, worin 15 Millionen für den Wohnungsbau gefordert werden, sowie die Reichsregierung ersucht wird, das Programm umzustellen!

Die Regierung erwiderte, das Programm könne nicht umgestoßen werden und damit bleibt es bei der lächerlich geringen Summe für Niederschlesien.

Urantrag

Riedl, Schulz, (Breslau), Jendrosch und die übrigen Mitglieder der kommunistischen Fraktion:

Die Beschlüsse des Reichstages des preussischen Landtags sollte den Zweck haben, die sozialen Mißstände dieser Gebiete durch persönliche Inaugenscheinnahme kennen zu lernen und für Abhilfe derselben zu sorgen. Von dem preussischen Staatsministerium sowie den bürgerlichen Vertretern des Ausschusses wurden den Bewohnern dieser Gebiete Versprechungen gemacht, ohne daß diese eingehalten wurden. Nunmehr ist auch durch das im Ausschusse des Reichstages besprochene „Sofortprogramm“ die Summe von 32 Millionen Mark ausgeworfen worden. Die Verteilung dieser Summe ist nicht

unter dem Gesichtspunkt: „Beseitigung des größten sozialen Elends“ vorgenommen worden. Auch zeigt das Sofortprogramm eine schwere Zurücksetzung gerade Niederschlesiens. In es doch bekannt, daß in Breslau und besonders in Waldenburg auf den Gebieten des Wohnungswehens, der Jugend- und der Gesundheitspflege, kurz der gesamten Wohlfahrts- und der gesamtlichen Zustände herrschen. Von der gesamten Summe (32 Millionen) entfallen auf Niederschlesien nur etwas mehr als 2 Millionen Mark. Davon sind zur Förderung der Gesundheitspflege nur 24 000 Mark, zur Förderung der Jugendpflege 6000 Mark sowie für Wohlfahrts- und Gesundheitspflege 24 000 Mark aus dieser Summe bestimmt. Gegenüber den wirklich vorhandenen Notzuständen sind diese lächerlich kleinen Summen nicht als Nothilfe anzusprechen, und die Empörung der weitesten Schichten der werktätigen Bevölkerung innerhalb dieser Gebiete ist voll berechtigt.

Wir beantragen daher: Der Landtag wolle beschließen:

1. Das Staatsministerium wird beauftragt, auf die Reichsregierung einzuwirken, um die im „Sofortprogramm“ vorgesehene Summe in erster Linie in den wirklichsten Notstandsgebieten unter besonderer Berücksichtigung von Waldenburg und Breslau zu verteilen und ferner die Summe nur ausschließlich zur Beseitigung des sozialen Elends zu verwenden.
 2. Das Staatsministerium wird beauftragt, außerdem sofort 15 Millionen Mark aus preussischen Mitteln den Notstandsgebieten im Osten zum Zweck des Wohnungsbaues zur Verfügung zu stellen.
- Berlin, den 3. November 1926.

Verhandlungen mit Baldwin

(Fig. Draht.) London, 6. November.

Die Exekutive der Bergarbeiter beschloß, nach der Delegierten-Konferenz, den Generalrat der Gewerkschaften sofort zu einer Besprechung mit der Regierung zu ermächtigen. Später unterhandelte Baldwin mit einer Abordnung von Bergarbeitern. Heute werden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Es handelt sich um die Vorschläge der Unternehmer betreffs Disziplins- und Arbeitszeitabkommen.

Rosa Bergers Wandlung

Der Roman einer Entwicklung / Von Otto Müller-Glitz

Copyright by Kalmüller-Verlag, Kassel.

So möchte ihr Durst nach inhaltreicherem Leben weiter kochen. Es blieb noch viel Dürre und unfruchtbarer Zeit in ihrem Dasein. Es blieb leidenschaftliche Qual. Rosa stand gleichsam mit ausgebreiteten Armen vor ihrer Zukunft, greifend nach deren erlösenden Inhalt, wie ein Gläubiger dem Leben gegenüber, Forderungen an die Zukunft sammelnd, zusammenbringend, bis sie eines Tages breit ausströmen und Erfüllung bringen würden. Sie geriet in den Irrtum, an ein herrliches Geschehen solcher Art zu glauben, und ging der Offenbarung entgegen, daß auch ihres Lebens Erfüllung nur eine höhere Erregung sein könne, um die geläufig und gelitten werden muß. Rosa war noch Kind, in dem Millionen nicht fehlen mochten. Kind, das noch immer eines Morgens aufwachen möchte, um die ganze Welt zu erobern und in das Leben, wie in einen Kuch, hineinzuheben möchte. Rosa begriff noch nicht, daß sie noch vieles wissen möchte, was hart und kümmerlich sein konnte, so lange der Mensch noch nicht genug weiß, um den Lebenskampf unter den Bedingungen anzunehmen, die ihm gegeben sind; daß aber alle menschliche Höherentwicklung nur den Sinn haben kann: diese Lebensbedingungen zu ändern und zu überwinden.

Rosa war unzufrieden, wie so viele Millionen Menschen ihrer Zeit. Sie glaubte an keinen der gepriesenen Götter, weil im Leben nirgends das Walten göttlicher Geheiß zu hören ist. Sie war aber auch wie viele andere Menschen, nicht willend genug, um schon zu leben, unzufrieden und unzufrieden die Menschheit ihr Dasein zu ändern und zu gestalten vermögen. Rosa stand in einer hilflosen wachsenden Zwischenzeit; glaubte nicht mehr an einen Gott und dessen Macht über das Leben der Menschen, glaubte aber auch noch nicht an den Menschen und seine Macht. So blieb zwischen dem überwundenen Gottesglauben und dem erforberlichen großen Wissen über das Leben und seine Geheiß noch eine dunstige Strecke. Das, so dachte Rosa, ist das menschliche Schicksal. Es kann sich eben irgendwo die Gefahren, Abgründe und Feinde des Menschen. Sie fürchtete, daß da immer noch etwas Verborgenes liegt und lauere.

In ihrem Denken hatte früher ein borniges Geiräpp vor

religiösen Vorstellungen gewuchert, das in acht Schuljahren gepflanzt und gepflegt worden war. Ihr Gehirn war durchgegrünt worden für diese mystischen Gedanken. Wie sollte es jetzt in der Lage sein, die verbüßend einfache, aber große Wahrheit anzunehmen, die sich aus der folgerichtigen Betrachtung der wirklichen Welt ergab? Konnte es denn so einfach sein, daß die Menschheit aus zwei Klassen bestand, deren eine die andere unterdrückte, und daß sich daraus dann alle hauptsächlichsten Qualen der Menschheit ergaben? Konnte es wirklich so einfach sein, nach dem früher alles so ungeheuer verworren, geheimnisvoll, unabänderlich als ein ewig auf der Menschheit lastender Fluch hingestellt worden war...?

Bald aber wurde Rosa darauf aufmerksam, daß es Frauen gebe, die unentwegt auf jener tätigen Höhe stehen, die ihr durch Fritz schon oft als erstrebenswert hingestellt worden war. Er kam eines Tages froh nach Hause und erzählte begeistert, es habe ein politisches Ereignis bevor, Rosa Luxemburg werde in einer großen öffentlichen Versammlung hier sprechen.

„Ich bin froh“, erklärte er, „daß wir es durchgedrückt haben gegen die Richter im Bezirksvorstand, die natürlich nicht in diesen Tagen Apfel heißen wollten. Für diese Väter ist ja die Genossin Luxemburg dasselbe verrückte Weib und die blutige Rosa, wie sie von den Bürgern beschimpft wird. Aber die hat bestimmt allem mehr im Kopfe als unser ganzer Bezirksvorstand zusammen, der zu drei Vierteln aus verfallenen Bourgeois besteht... Und die schöne Helene, wie hat sie dagegen gewütet... Sie weiß nämlich genau, daß ihre Glorie verblasst, wenn einmal eine Frau hier gesprochen hat, bei der es nicht bloß das große Maul macht, sondern die etwas im Kopfe hat... Aber es ist manchmal direkt widerlich, wie solche Genossen unsere linkslebenden Genossen herunterreißen, zum Beispiel die Helene Wallner. Aber wir Linder haben die Rosa Luxemburg verteidigt bis aufs Letzte und der schönen Helene heimgeschickt, daß sie schäme vor Fritz... Diese Versammlung soll einmal zeigen, wo die Fahrt hingehet, und das ist es ja, was die rechte Hand fürchtet. Sie weiß ganz genau, daß die Genossin Luxemburg es glänzend versteht, die Reden zu demonstrieren, und sie macht es so sachlich und gründlich, daß man wirklich sagen kann, ihre Argumente wären wie Keulenschläge... Ja ja, die Burden haben Angst vor ihr... aber wir haben es durchgedrückt, sogar daß der größte Saal genommen wird. Propaganda werden wir machen, daß der „Reifen“ er plüzt.“

Rosa konnte zunächst weniger über die Mitteilung selbst

als über die Begeisterung, in der sie überbracht wurde. Gewiß konnte sie Fritz als einen begeisterungsfähigen Menschen und wußte, daß er geradezu glücklich war, wenn er sich für eine Sache leidenschaftlich einsetzen konnte, aber so wie er sich heute in Schwung befand, hatte sie ihn nicht oft gesehen. Daß ihr das auffiel, kam wohl daher, weil sie noch nicht genug politisch aufgeklärt war, um die Tragweite des Ereignisses richtig einschätzen zu können. So lief Rosa wieder Gefahr, das Ganze zu sehr vom persönlichen Standpunkte aus zu beurteilen und so zu einer schiefen Betrachtung zu kommen.

„Du lachst ja gerade, als ob du in die Rosa Luxemburg verliebt wärst“, antwortete sie, ohne sich überlegt zu haben, ob es wie eine Stacheln Klinge klingen könnte, ohne auch daran zu denken, daß Fritz diese Art der Auffassung steiflich und beschränkt-ammuten könnte. Fritz schwieg fürs erste, sah Rosa so an, daß sie lächeln mußte. Er ahnte, daß sich unter diesem Befangenen Lächeln eine Schwäche verbarg... Es war einer jener gefährlichen Augenblicke, in denen offenbar wurde, daß sie sich nicht verstanden, aneinander vorbeisprachen und in die Gefahr gegenfeitiger Geringschätzung gerieten. Und wirklich kam Fritz auf den Gedanken: sie ist doch noch immer ziemlich borniert. In keiner Enttäuschung entgegnete er scharf: „Das ist doch Unfug, sich bei der Erwähnung eines Menschen immer auf sein Geschlecht zu beziehen... das ist charakteristisch für geistig unentwickelte Menschen... Rosa Luxemburg soll übrigens als Frau ziemlich... unscheinbar... sein... aber wenn sie spricht, dann muß sie einen großartigen Eindruck machen. Was ich von ihr gehört und gelesen habe, genügt, um zu wissen, daß sie eine selten hochstehende Frau ist. Das ganze deutsche Bürgerium hat nicht eine einzige derart bedeutende Frau aufzuweisen... da mache ich eine Wette mit... Und du weißt ja, Rosa, daß in meinen Augen die Frauen hoch angesehen sind, die über ihre Familie und ihren Haushalt hinaus sehen und im öffentlichen Leben etwas leisten... Solche Frauen stehen auch tatsächlich höher als die, die schön häßlich und schön stüden können und sich etwas darauf zugute halten, weil ihr Haushalt in Ordnung ist.“

Diese letzte Bemerkung tat er bewußt, um Rosa einen Stich zu versetzen, den sie seiner Ansicht nach in diesem Falle verdient hätte. Und Rosa empfand sie als Beleidigung, fühlte sich getroffen an der schwachen Stelle ihres Charakters und wußte keine andere Entgegnung.

„Dann hättest du eben eine solche Frau heiraten sollen, du hast es doch gewußt, daß ich nicht so eine bin.“

(Fortsetzung folgt.)

Rußlands Weg zum Sozialismus

Wachsen die sozialistischen Elemente in der Wirtschaft der Sowjetunion?

Die Grundlage des sozialistischen Aufbaues in der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken ist die verstaatlichte Industrie. Ohne Entfaltung der Staatsindustrie, ohne Industrialisierung des Landes wäre jedes weitere Wachstum der sozialistischen Elemente der Wirtschaft unmöglich.

Bei der Bewertung der Tendenzen der wirtschaftlichen Entwicklung ist vor allem die Frage ausschlaggebend, wie groß ist das spezifische Gewicht der Industrie in der Gesamtproduktion. Je mehr die industrielle Produktion wächst und je mehr sie für die wirtschaftliche Entfaltung ausschlaggebend wird, um so mehr wächst und erweitert sich die materielle Basis des sozialistischen Aufbaus. Der beste Anzeiger für die Entwicklungstendenzen der Volkswirtschaft der U.S.S.R. ist das gegenseitige Verhältnis zwischen der Masse der landwirtschaftlichen Produkte und derjenigen der Industriewaren.

Während im Jahre 1923/24 die Gesamtsumme aller landwirtschaftlichen Produkte nach den Kontrollziffern der Planungskommission 54,7 Proz. und die Industriewaren 45,3 Proz. der Gesamtproduktion ausmachten, haben wir im Jahre 1925/26 das umgekehrte Bild: die Industriewaren betragen 58,3 Prozent, während die landwirtschaftliche Produktion 41,7 Prozent der gesamten Warenmasse ausmacht. Das Wachstum der Industrie, die die Grundlage des sozialistischen Aufbaus bildet, überholt die Entfaltung der Landwirtschaft. Mit jedem Jahr nimmt das spezifische Gewicht der Industrie immer mehr zu die sozialistische Basis der Wirtschaft wächst.

Betrachtet man den Prozeß der Industrialisierung an sich, so ist es vor allem die Frage der Mittel, die für die Steigerung der industriellen Produktion mobilisiert werden. Was zeigt in dieser Hinsicht das verfloßene Jahr?

Während im Jahre 1924/25 die Industrie laut Staatsbudget 98,4 Millionen Rubel zugewiesen bekam, betrug die Finanzierung der Industrie laut Budget des Jahres 1925/26 bereits 160,5 Millionen Rubel, zu denen außerdem noch 147 Millionen Rubel von der inneren Anleihe hinzukamen. Im Jahre 1925/26 waren also die Staatszuwendungen für die Industrie fünfmal so groß wie im Vorjahre.

Als Folge aller Maßnahmen zur Stärkung der Industrie sind im verfloßenen Jahr bedeutende Ertragssteigerungen zu verzeichnen: 44-45 Prozent Zunahme der Nettoproduktion der Großindustrie des Staates, 750-800 Millionen Rubel Zuschüsse für Industrie, Zunahme des nominalen Lohns der Arbeiter um 24,6 Prozent, des Reallohnes um 13 Prozent, Steigerung der numerischen Stärke der Arbeiterklasse um etwa einhalb Millionen usw. Das sind die wesentlichen Ergebnisse des letzten Jahres.

Die wirtschaftlichen Ertragssteigerungen der Sowjetunion ergeben sich aber nicht allein aus dem absoluten Wachstum der Staatsindustrie, sondern aus der Verdrängung der privatkapitalistischen Elemente aus der Produktion. Nach Angaben des Obersten Volkswirtschaftsrats der Union ist das spezifische Gewicht der privatkapitalistischen Produktion in den letzten zwei Jahren von 5,25 Prozent auf 4,1 Prozent gesunken. Schließt man in die privatkapitalistische Produktion die gesamten Kleinbetriebe, wie Heimarbeiter usw. ein, so sinkt die privatkapitalistische Produktion im Jahre 1925/26 im Vergleich mit 1923/24 von 24,7 Prozent auf 18,1 Prozent. Während der Anteil der Staatsindustrie an der gesamten Zeitdauer von 70,3 Prozent auf 77 Prozent gewachsen ist. Während der Wert der Produktion der Großindustrie um 40,8 Prozent gewachsen ist, beträgt der Wert der Privatindustrie nur 15,3 Prozent. Die Kontrollziffern der Staatsplanungskommission hatten im vorigen Jahre mit einem doppelte so großem Wachstum der privaten Industrie gerechnet.

Das Wachstum der sozialistischen Elemente im Handel wird durch folgende Gegenüberstellung veranschaulicht. Während nach den Kontrollziffern der Staatsplanungskommission der Anteil des Privatkapitals am Großhandel 1923/24 noch 21,8 Prozent betrug, sinkt er im Jahre 1925/26 auf 9,4 Prozent. Zu gleicher Zeit wächst der Anteil der Genossenschaften und des Staatshandels von 78,2 Prozent auf 90,6 Prozent.

Am Kleinhandel haben wir folgende Zahlen: Der Anteil des Privatkapitals sinkt von 1923/24 bis 1925/26 von 41 Prozent auf 24 Prozent; der Anteil der Genossenschaften und des Staatshandels steigt im selben Zeitraum von 59 Prozent auf 76 Prozent.

Besonders wichtig ist dabei die Rolle der Genossenschaften. Dem Umstand, daß die Statistik auf dem flachen Lande noch sehr arm und unvollständig ist, ist zum Teil auch zuzuschreiben, daß über die Rolle des Kulak, über die Politik der Sowjetregierung auf dem Lande usw. falsche Ansichten bestehen. Was sagen die Zahlen, die über die Vergenossenschaftung der Bauernwirtschaften Zeugnis ablegen?

Die Zahl der Mitglieder der landwirtschaftlichen Genossenschaften ist in der Sowjetunion (ohne die Ukraine) im Vergleich mit 1924 um das Dreifache gestiegen. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften erfassen momentan etwa 28 Prozent der Bauernböse. Die Mittel der Genossenschaften sind von 300 Millionen Rubel am 1. Oktober 1924 auf 900 Millionen Rubel am 1. Oktober 1925 gestiegen, d. h. sie haben sich in einem einzigen Jahre verdreifacht, trotzdem die eigenen Mittel der landwirtschaftlichen Genossenschaften verhältnismäßig gering sind und im ganzen etwa 130 Millionen Rubel betragen. Dies Wachstum der Genossenschaften spricht eine berechtigte Sprache für das Wachsen der sozialistischen Elemente auf dem flachen Lande.

Für das Wachstum des Dorfes ist auch die Verteilung, die innerhalb der landwirtschaftlichen Produktion selbst stattgefunden hat. Der Anteil des Getreidebaus sinkt von 83,7 Prozent im Jahre 1926 auf 80,4 Prozent im Jahre 1926. Bei einer fortwährenden Zunahme der gesamten Anbaufläche tritt der Anbau von Roggen und Weizen immer mehr zurück und macht qualifizierteren Arbeitern Platz.

Sowohl in der Industrie wie im Handel und der Landwirtschaft wachsen die Elemente, die zum Aufbau des Sozialismus notwendig sind. Daneben wird die Elektrifizierung des Landes in einem Ausmaß betrieben, wie sie unter dem Zarismus undenkbar war. Während

im Jahre 1916 insgesamt 975 Millionen Kilowattstunden produziert wurden, haben wir im Jahre 1924/25 eine Produktion von 1132 und im Jahre 1925/26 von 2856 Millionen Kilowattstunden. Die Ergebnisse der wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Zeit mit ihren Zahlen beweist besser als alle theoretischen Argumente die absolute Richtigkeit der Sowjetpolitik zum Aufbau des Sozialismus.



Genosse J. Stalin

Am 7. November begeht die Sowjet-Union die Feier ihres neunjährigen Bestehens. Unter der starken Leitung der russischen kommunistischen Partei, die von Stalin geführt wird, und getragen von Millionen Werktätigen, ist es Sowjet-Rußland in diesen neun Jahren gelungen, sich gegen eine Welt von Feinden zu behaupten und den Aufbau der sozialistischen Wirtschaft zu beginnen.

Die Kampflosungen der Bolschewiki zum 7. November

Der bevorstehende neunte Jahrestag der Oktober-Revolution muß unter dem Leninischen Banner der Einheit und Geschlossenheit unserer Partei, der Sammlung der Arbeiter und unserer Partei, der Sammlung der wertvollen Bauern um das Proletariat, der Befestigung des Bündnisses zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft und der proletarischen Führung innerhalb dieses Bündnisses, der Sicherung des Sieges des sozialistischen Aufbaues in der Sowjetunion begangen werden.

In den Massenversammlungen der Arbeiter und Bauern, in den Klubs, Geschütten, in der Presse usw., müssen die Ertragssteigerungen des sozialistischen Aufbaus und die Schwierigkeiten, die Perfektivität und Aufgaben unseres weiteren Vormarsches zum Sozialismus beleuchtet werden. Der historische Sinn des Oktober als des ersten Durchbruches der imperialistischen Weltfront, als einer proletarischen Revolution, die den Kampf im Namen des Aufbaues des Sozialismus begonnen hat, muß von den breiten Massen der Werktätigen beleuchtet werden. Es muß erreicht werden, daß zu den Demonstrationen, Versammlungen und Volksfestlichkeiten am neunten Jahrestag der Revolution die breitesten Schichten der Arbeiter, der Arbeiterfrauen, der Landarbeiter, der Dorfarmut und auch der Mittelbauern und Gewerbetreibenden usw. herangezogen werden.

5 Wichtige Aufgaben in der Groß-Werbekampagne

1. Sofort in allen Ortsgruppen Werbekomitees bilden. (Bestehend aus KPD, KGB, u. KS.)
2. Aus allen Mitglieder- und Abonnentenlisten sowie bei befreundeten Organisationen die Adressen von Sympathisierenden feststellen.
3. Für Sonntag, den 14. November, morgens 9 Uhr ein Lokal bestimmen, das der Werbetreffpunkt für die Mitglieder von KPD, KGB und KS sein soll.
4. Sofort beim Verlag die Zahl der benötigten Werbenummern der „N.-Z.“ angeben.
5. Alle Mitglieder, Funktionäre und sympathisierenden Zeitungsleser zur Teilnahme an der Werbung verpflichten.

Das ZK. verpflichtet kategorisch alle Ortsorganisationen, die größte und strengste Sparsamkeit in der Verausgabung der Mittel für das Begehen des Jahrestages zu sichern.

Die Hauptlosungen zum neunten Jahrestage des Oktober sind:

1. Es lebe der neunte Jahrestag der Oktober-Revolution! Es lebe der Weltoktober!
2. Die Sowjetunion ist das Vaterland der Proletarier aller Länder, die Stütze der Weltrevolution!
3. Flammen den Gruß an die Proletarier aller Länder, die für die Diktatur des Proletariats kämpfen!
4. Die Antwort auf den wachsenden Haß des Weltkapitals gegen uns muß die Befestigung der Einheit und Standhaftigkeit des Proletariats und seiner Partei sein.
5. Es leben die mühtigen Bergarbeiter Englands! Fortsetzung, Verstärkung unserer Hilfsaktion für den Sieg den englischen Bergarbeiter.
6. Es lebe die Kampfeinheit der internationalen Gewerkschaftsbewegung! Es lebe die Anglo-Russische proletarische Einheitsfront!
7. Nieder mit der Intervention der Imperialisten in China! Es lebe der Sieg der chinesischen Revolution!
8. Es lebe das siegreiche Bündnis der chinesischen Revolution, der Sowjetrepubliken und des internationalen Proletariats!
9. Gegen neue imperialistische Kriege, gegen die Kriegsrüstungen und militärischen Bündnisse! Arbeiter und Bauern der Welt! Wendet die Bajonette und Maschinengewehre gegen Euren Klassenfeind!
10. Die Kommunistische Internationale ist der Leuchturm aller Unterdrückten, die Führerin der internationalen Armee der Befreiung der Arbeit. Es lebe die Kommunistische Internationale!
11. Es lebe die KPSU, — die Führerin des Oktober, die Organisatorin des Aufbaus des Sozialismus in der Sowjetunion!
12. Die Partei Lenins war, ist und wird einheitlich sein.
13. Gegen die Schwankungen, gegen den Unglauben an den Sieg des Proletariats! Der Aufbau des Sozialismus wurde unter dem Banner des Leninismus begonnen — wir werden ihn zu Ende führen!
14. Die Großindustrie ist das Fundament der Sowjetmacht. Die Industrialisierung ist unser Weg zum Sozialismus.
15. Sparen wir mit jeder Sowjetkopeke. Das ist die Pflicht jedes Führers, jedes Arbeiters und Angestellten.
16. Vergeudung und überflüssige Ausgaben sind Feinde des Oktober. Die Sparsamkeitskampagne werden wir in proletarischer Weise, im Interesse des Sozialismus durchführen.
17. Verbilligen wir, vereinfachen wir, machen wir unseren Staats- und Wirtschaftsapparat gesund! Schränken wir die unproduktiven Ausgaben ein! Verstärken wir die sozialistische Akkumulation!
18. Verbilligen wir den Handelsapparat! Senken wir die Preise wirklich herab! Alle Arbeiter und Bauern, hinein in die Genossenschaften!
19. Durch den Preisabbau erhöhen wir das Niveau des Arbeitslohnes und befestigen wir den Zusammenschluß mit der Bauernschaft.
20. „Die Arbeitsproduktivität ist letzten Endes das Wichtigste, das Hauptzählmittel zum Siege der neuen Gesellschaftsordnung.“ (Lenin).
21. Unsere Wirtschaft hat das Vorkriegsniveau erreicht. Nun weiter über das Vorkriegsniveau hinaus.
22. Der industrielle Neuaufbau ist die Grundlage der Industrialisierung. Unsere neuen Fabriken und Werke bedeuten den Untergang des Kapitalismus. Sie sind das Pfand unseres Sieges.
23. Der Leninische Jugendverband — eine treue Stütze der Leninischen Partei!
24. Arbeiter- und Bauernjugend! Näher heran zum Aufbau des Sozialismus! Schließt die Reihen im Kampfe für die Kultur!
25. Organisieren wir die Dorfarmut! Durch die Genossenschaften heben wir die Wirtschaft! Die wirkliche Zusammenfassung in Genossenschaften ist der Weg des Dorfes zum Sozialismus!
26. Stärken wir das Bündnis des Proletariats und der Dorfarmut mit der Mittelbauernschaft! Befestigen wir die proletarische Führung in diesem Bündnis!
27. Die Sowjetunion ist ein mächtiger Bund der befreiten Nationalitäten. Bruderschaft der Völker — das ist ein Gebot des Oktober, das steht auf dem Banner des Kommunismus geschrieben.
28. Durch die Behebung der Sowjets, durch die Befestigung der proletarischen Führung in ihnen ziehen wir Millionen von Werktätigen zum Aufbau des Sozialismus heran.
29. Der Bürokratismus ist ein Geschwür am Körper des proletarischen Staates! Durch die Aktivität der Arbeiter und Bauern rotten wir ihn mit Stumpf und Stiel aus!
30. Bildung und Kultur machen wir zum Gemeinvermögen der Volksmassen! Nur so wird unsere Revolution siegen.
31. Die Gewerkschaften sind das Rückgrat der proletarischen Diktatur. Breite Arbeiterdemokratie ist die Grundlage der Arbeit der Gewerkschaften.
32. Die Rote Armee ist die treue Wächlerin des Oktober. Flammen den Gruß an die Rote Armee und die Flotte, der ruhmreichen Beschützerin der ersten Sowjetrepublik!
33. Auf die neuen Drohungen unserer Feinde mit der Sprengung des Aufbaues des Sozialismus in der Sowjetunion antworten wir mit der Befestigung unserer bewaffneten Kräfte.
34. Arbeiterin und Bäuerin! Erhöhe deine Bildung und Qualifikation, stelle dich in die Reihen der am Aufbau des Sozialismus Wirkenden!
35. Flammen den Gruß an die Arbeiterinnen und Bäuerinnen, die in den Ländern des Kapitalismus und im Osten für ihre Befreiung, für den Weltoktober kämpfen.

Proletarisches Feuilleton

Lenin im Oktober 1917

Von R. Podolski

Reinliche Bänder fanden vor Petrograd. Die Lage der soeben gebildeten Arbeiter- und Bauernrepublik war kritisch. Wir hatten alles bewaffnet und an die Front geschickt, was nur einigermaßen fähig war, für die Sache der Republik einzustehen, aber die Zerrüttung in manchen unserer Truppenteile, die Mängel des Kommandos und die Zersplitterung der Leitung machten alle unsere Bemühungen illusorisch. Es wäre für den Feind ein Leichtes, bei unserer Zersplitterung auf den Equivokalen unserer zurückweichenden Truppen die Hauptstadt zu besetzen. Der Kommandierende, Genosse Antonow, ermüdet und niedergedrückt, gab sich kaum Rechenschaft über die Geschäfte.

In diesem schwierigen Moment trat Genosse Lenin auf den Plan. Am 26. Oktober 1917 begannen wir mit der Sammlung der Soldaten- und Rotgardisten-Regimenter, um sie an die Front zu schicken. Das Emolohn-Institut wurde buchstäblich in ein Lager verwandelt, wo in aller Eile aus den eingetroffenen Arbeitern Truppen formiert wurden. Hier wurden sie auch ausgerüstet und bewaffnet oder richtiger gesagt: sie wurden in Mäntel gesteckt, mit Patronentaschen, Beuteln und Patronen versehen. Viele Arbeiter bekamen zum erstenmal eine Waffe in die Hand.

Von der Front liefen zu uns spärliche Nachrichten ein. Es war bekannt, daß das Spitzregiment des Genossen Schurawski nicht imstande war, die ihm gestellte Aufgabe zu erfüllen.

Genosse Antonow begab sich an die Front und kehrte zurück deprimiert infolge der Anordnung und des Durcheinanders. Es wurden einige unserer bolschewistischen Offiziere und Soldaten verhaftet, und wir begannen über unsere höchst kritische Lage zu beraten. Für den Feind wäre es eine Leichtfertigkeit gewesen, uns selbst mit geringen Kräften zu zerschmettern und inmitten der Front, die von den zurückweichenden Truppen erzeugt worden wäre, in Petersburg einen konterrevolutionären Umschwung zu vollbringen.

Genosse Lenin, der mit außerordentlicher Anspannung Revolutionäres Vorwärts und den Zustand der Weisagenden verfolgte, hat offenbar unsere kritische Lage aus realer Erkenntnis ganz unerwartet für uns erschien er im Stab zusammen mit den Genossen Stalin und Trotski. Er ließ mich, Antonow und Medonshin zu sich kommen und verlangte, daß wir ihm über die Kräfte, die zu unserer Verfügung standen, sowie über die Kräfte des Gegners und über unsere Pläne Bericht erstatten.

Auf meine Frage, was dieses Erscheinen Lenins bedeute — ob Mißtrauen uns gegenüber oder etwas anderes —, antwortete Genosse Lenin einfach aber fest:

„Es ist nicht Mißtrauen, die Regierung der Arbeiter und Bauern will einfach wissen, wie seine Militärorgane arbeiten.“

In diesem Moment habe ich zum erstenmal gefühlt, daß wir eine Diktatur haben, daß wir eine starke, feste Arbeiterregierung haben. Hier habe ich begriffen, daß ich nicht einfach ein Funktionär bin, sondern daß ich ein vor den Arbeitern und Bauern verantwortlicher Regierungsrat bin; daß ich selbst ein Glied des Apparates der Diktatur darstelle, der Herrschaft des Proletariats unterstehe und in jedem meiner Schritte die größte Verantwortung vor der Diktatur des Proletariats in Gehalt des Rats der Volkskommissare trage.

Genosse Antonow begann mir einen Operationsplan zu schildern und zeigte auf der Karte die Verteilung unserer Kräfte und die wahrscheinlichste Lage des Gegners. Genosse Stalin hob die Augen in die Landkarte. Mit der Schärfe des tiefsten und aufmerksamsten Strategen und Feldherrn forderte er Erklärungen, warum dieser Punkt nicht besetzt werde, warum jener Punkt offen liegen, warum dieser und nicht ein anderer Schritt geplant werde, warum die Unterstützung von Kronstadt nicht zu Hilfe genommen werde, warum diese Position nicht ausgearbeitet und jene Durchmarschlinie nicht geschlossen sei.

Diese Durchsicht und strenge Analyse zeigte uns, daß wir in der Tat eine ganze Reihe von Nachlässigkeiten begangen hatten und nicht jene außerordentliche Aktivität an den Tag gelegt, die der Augenblick verlangte. Wir waren den Massen gefolgt, hatten aber nichts gesagt, um ihre Führer und Führer zu sein. Es waren zwei Mängel übrig: entweder Genosse Lenin sagen, daß wir alle nichts taten und die Verantwortung nicht tragen können, oder irgendein anderer mußte das Kommando übernehmen.

Nach einer kurzen Pause und einer Besprechung mit meinen Kameraden aus dem Stab begab ich mich zum Genossen Lenin und erklärte ihm, daß ich es übernehmen, die schwierigste Lage an der Front zu bewältigen, und daß ich hoffe, die Kräfte des roten Petersburg sammeln zu können. Am Tage darauf gegen zwölf Uhr erschien Genosse Lenin bei mir im Stab und verlangte, daß in meinem Kabinett ein Tisch für ihn aufgestellt werde. Er erklärte, daß er die ganze Zeit auf dem Quersender sein will.

Nachdem Genosse Lenin sich auf das organisatorische Gebiet begeben hatte, begann er, alle fünf oder zehn Minuten mir irgend jenen oder jenen Fall zu schildern, bald in Verpflegungsangelegenheiten, bald zur Mobilisierung der Arbeiter, bald einen Flieger, bald einen Agenten. Nach und nach kam er in Hitze und Gitz, ohne selbst zu merken, aus meinem Kabinett heraus und erteilte direkte Befehle bald an den einen, bald an den anderen Genossen.

Die Arbeit kam in Fluß. Aber Genosse Lenin war nicht betrieblig; er glaubte, die Arbeit ginge immer noch langsam, schmerzhaft, nicht energisch vor sich, und er begann, zu sich die Vertreter der Organisations- und der Betriebs- zu befragen und sich bei ihnen zu informieren über den Zustand der Bewaffnung der Arbeiter, über die technischen Mittel, was man überhaupt von ihnen für die Betriebsangelegenheiten bekommen und womit ihr Betrieb möglich sein könnte. Am nächsten Tag erteilte er Befehle an die Putilow-Arbeiter. Die Kolonnen mit Panzerplatten zu beschaffen, die in den Putilow-Berlen vorfinden können anzufragen usw. In den Partisanen-Rajon wurde der Befehl erteilt, die Pferde der Droßkufschlitten zu requisitieren für den Transport der in den Putilow-Berlen liegenden wozig Geschütze. Nach den vorliegenden Be-

trieben und Organisationen wurden Kommissare abgeordnet, um von ihnen alles herauszuholen, was für die Zwecke der Verteidigung notwendig war.

Im Verlauf von drei bis fünf Stunden geriet ich mit ihm ein paarmal aneinander und protestierte gegen seine „stürmische“ Arbeit. Meine Proteste wurden scheinbar zur Kenntnis genommen, aber in einigen Minuten vergessen und ignoriert. Im Grunde genommen bestanden zwei Stände: in Lenins Kabinett und in meinem. Außerdem hatte Lenin seinen Tisch in meinem Kabinett. Aber je öfter Genosse Lenin mein Kabinett besuchte, um ununterbrochen auf seinen Befehl alle möglichen Leute einzufassen, um so mehr verloren die Befehle ihren ursprünglichen Charakter und bildeten eine ununterbrochene Kette. Freilich, diese Befehle betrafen nicht die Operationen und die Truppenteile, sondern lediglich sich mit der Mobilisierung „aller“ für die Verteidigung. Aber diese Parallelität der Arbeit machte mich ganz, nervös. Endlich forderte ich schroff und ganz zu Unrecht, daß Genosse Lenin mich von der Arbeit des Kommandos befreie.

Genosse Lenin brauste auf, wie niemals: „Ich werde Sie vor ein Parteigericht stellen, wie werden Sie erschrecken. Sie befehle Ihnen, weiter zu arbeiten und mich nicht an der Arbeit zu stören.“

Am Tage darauf lernte ich die ganze Bedeutung der Parallelarbeit Lenins schätzen. Ich begriff besonders den Wert dieser Arbeit, nachdem ich die Resultate der von ihm erhaltenen Konferenz mit Vertretern der Arbeiterorganisationen und der Rahonsowjete, der Betriebsräte, der Gewerkschaften und der Truppenteile zusammengefaßt hatte. Er befaß auch mich, an dieser Konferenz teilzunehmen.

Hier begriff ich, worin die Kraft des Genossen Lenin bestand, in außerordentlichen Momenten spannte er die Konzentration der Gedanken, Kräfte und Mittel auf äußerste an. Wir zersplitterten uns, sammelten und vergeblichen die Kräfte zu fassen, ohne Plan, so daß die Aktionen zersplittert waren, und daraus ergab sich die Beschwommenheit in der Stimmung der Massen und der Mangel an Aktivität, Initiative und Entschlossenheit.

Die Kunst dem Volke — durch die Revolution

Von Frida Rubiner.

In den „Erinnerungen an Lenin“ die uns Clara Zetkin übermittelt hat, spricht Lenin auch über die Kunst in Sowjetrußland. Dabei spricht er folgende Sätze aus:

„Das Erwachen, die Betätigung von Kräften, die Sowjetrußland eine neue Kunst und Kultur schaffen wollen ist gut. Das stürmische Tempo dieser Entwicklung ist begreiflich und nützlich. Die chaotische Gärung, das fieberhafte Suchen nach neuen Lösungen, „Soll-mann“ für bestimmte Kunst- und Geistesrichtungen heute, das „Iren-igt sie“ morgen, all das ist unvermeidlich. Die Revolution entseelt alle zurückgebliebenen Kräfte und treibt sie aus der Tiefe an die Oberfläche. Wichtig ist nicht, was die Kunst einigen Hundert, ja einigen Tausend von einer Bevölkerung gibt, die nach so vielen Millionen, wie die untrüge zählt. Die Kunst gehört dem Volk. Sie muß ihre tiefsten Wurzeln in den breiten schaffenden Massen haben. Sie muß von diesen verstanden und geliebt werden. Sie muß Künstler in ihnen erwecken und entwickeln.“

Diese Worte Lenins zeichnen ein Programm vor, das die Oktoberrevolution getreulich durchgeführt hat.

Eine alle russische Sage, eine Bioline, erzählt von Nja Muromez, der dreißigdreißig Jahre auf einem Fleck mit starren Gliedern da lag, bis eines Tages ein Wanderer ihm einen Trunk reichte, von da an erhob sich Nja, empfand Kriegerkräfte und vollzog Heldentaten. Wie der märchenhafte Nja Muromez, so wurde das russische Volk, das jahrhundertlang unter dem Joch des Feindes lag und gelähmt verblieben war, durch die Oktober-Revolution erweckt und mit ungeheuren Kriegerkräften erfüllt. Im politischen Leben nicht allein, in den „Kultur- und Lebenserhebungen“ zeigte der Neue Proletariat, Führer der Massen, seine schöpferische Kraft.

Es gab eine Zeit, wo viele in ein Verkennen des wahren marxistischen Sinnes der Lehre von der Kultur als dem ideologischen Ueberbau glaubten, daß schon am Tage nach dem Sieg des Proletariats eine neue „proletarische Kultur“ und „proletarische Kunst“ wie Venus aus dem Kopfe des Zeus fix und fertig herauspringen werde. Lenin aber hatte stets darauf hingewiesen, daß das proletarische Rußland noch in der allgemeinen Kultur weit hinter der Europas zurückbliebe. In einem seiner letzten Artikel vor der Erkrankung sagt er wörtlich:

„Während wir über Proletkult schwärzen, ist das Analphabetentum nicht zurückgegangen.“

Das künstlerische Schaffen der breiten Massen mußte zuerst die materiellen Voraussetzungen für es schaffen. In dem zitierten Gespräch mit Genossin Clara Zetkin sagt Lenin:

„Damit die Kunst zum Volk und das Volk zur Kunst kommen kann, müssen wir erst das allgemeine Bildungs- und Kulturwissen heben. Wie sieht es damit in unserem Lande aus? Sie (Clara Zetkin) schwärmen von dem ungeheuren Kulturwert, das wir seit der Machtergreifung verzeichnet haben. Nun ja, ohne ruhmvoll zu sein, können wir sagen, daß von uns viel in dieser Hinsicht geschehen ist, sehr viel... Kriegergeist steht vor uns das erwachte und von uns angekannte Bedürfnis der Arbeiter und Bauern nach Bildung und Kultur... Und wir sind ein armes Volk, ein bettelarmes Volk!... Während in Moskau vorläufig heute zehntausende und morgen wieder zehntausende sich an einer allgemeinen Aufführung im Theater beteiligen, schreibt das Bedürfnis von Millionen nach der Kunst, buchstabieren, den Namen schreiben und rechnen zu lernen, schreibt nach der Kultur, zu erfahren, daß die Erde eine Kugel und nicht eine Scheibe ist, daß Naturgesetze und nicht zuammen mit dem „himmlischen Vater“ Hexen und Zauberer das Weltall regieren.“ (Arbeiter-Literatur I, II S. 69 ff.)

In den neun Jahren der Sowjetmacht hat die Genossin Clara Zetkin am Staatsruder ein großes Stück auf diesem Wege zurückgelegt: die Kunst zum Volk und das Volk zur Kunst zu bringen. Wenn heute, neben der riesigen Arbeit zur Liquidierung der Analphabeten, bereits neue Formen der Kunst in den Massen der Werktätigen sich regen, so sind diese nicht in den Köpfen eines Genies zu suchen, sondern in den Massen selbst. In den Theateraufführungen der „Dramatischen Zirkel“ in den Arbeiterclubs, in den Kunstfesten der Betriebe, in den Dichtungen von Arbeiter- und Bauernkorrespondenten finden wir bereits neue Ausdrucksformen, die die Keime einer neuen proletarischen Kunst sind. Noch sind diese Formen im Keimzustand, aber sie sind da.

Wenn wir von „Kunst“ reden, meinen wir im allgemeinen nicht die Werke, sondern die Spitze des Baumes. Was hat die Sowjetmacht mit der „alten“ bürgerlichen Kunst getan? Lenin war es, der unanfechtbar die Notwendigkeit der kapitalistischen Erfahrungen für den Aufbau des Sozialismus betonte. „Wir stellen uns nicht anders den Sozialismus vor, als auf Grund aller Lehren der großen kapitalisti-

schon Kultur.“ (Werke Bd. 15, S. 244). Was für den Aufbau der Wirtschaft gilt, trifft auch für den Bau der neuen proletarischen Kunst zu. Die Sowjetmacht hat das Theater, die Malerei, die Dichtung, das ganze Kunsterbe, das sie von der alten, von ihr zerschlagenen bürgerlichen Gesellschaft übernommen hat, nicht einfach vernichtet und zum alten Eisen geworfen, sondern hat sie übernommen, sich weiter entwickeln lassen, hat es in den Dienst des Proletariats gestellt und in neue Wege geleitet. So sehen wir, daß das russische Theater unter der Sowjetmacht an der Spitze der gesamten europäischen Bühnenkunst marschiert. Wenn das Theater Menckelshod kein proletarisches Theater ist, so steht es in seiner Kunst dem Proletariat doch nahe. Dabei: das künstlerische Theater „Lairoff“, ja, die alte hebräische Bühne „Gama“ — diese alle Kunstbestrebungen würden auch die Zierde jedes bürgerlichen Staates bilden. Sie finden die größtmögliche Förderung seitens der Arbeiter- und Bauernregierung, sie entfalten sich frei im proletarischen Staate und wenn sie ihrem Inhalt nicht direkt dem Proletariat dienen, so werden sie als fortschrittlicher Faktor in die Gesamtkultur des Proletariats an der Macht eingehen.

Aus Sowjetrußland kommen bereits die ersten literarischen Werke, die aus dem Schoß der Revolution geboren sind. Es sei hier z. B. auf den Roman von Gladkow „Zement“ hingewiesen, ein Werk der Revolution. Sowjetrußland hat gerade in der Literatur neue Formen aufzuweisen, die für im proletarischen Staate möglich sind. Außer der proletarischen Presse der Arbeiterkorrespondenten, die in der Sowjetunion einen ausschlaggebenden Faktor des öffentlichen Lebens darstellen, sei noch auf die neue Form der Journalistik hingewiesen, wie sie in Sosnowski, Kolzow, Soritsch usw. vertreten ist. Das sind „Feuilletonisten“, die nicht einfach „dichten“, sondern die zugleich in das soziale Getriebe eingreifen und aktiv mitwirken.

Die russische Revolution hat gezeigt, daß die alte Parole aller „Kultursozialisten“: „Die Kunst dem Volke“ verwirklicht werden kann, und zwar nur verwirklicht werden kann — durch die Revolution.

Das Aufwachtuch

Vielleicht wird kein Stück der Küchenausstattung so sehr gebraucht wie das Aufwachtuch. Man sieht oft, daß auch Hausfrauen, die sonst sehr sorgfältig sind, ein gar seltsames Ding unter dem Namen Aufwachtuch herbeibringen, und doch sollte man es in Anbetracht seines wichtigen Dienstes mit besonderer Sorgfalt behandeln.

Die Lebensdauer eines Aufwachtuches ist durchschnittlich zwei oder drei Wochen, und zwar ist es allereinfachsten Ursprunges — man stellt die zum diesem Zweck zurückgelegten Lumpen her, reißt oder schneidet ein Stück heraus, und siehe da, ein Aufwachtuch ist fertig.

Ein oder zwei Tage bleibt es weiß und wird lediglich zum Aufwachen gebraucht; mit der Zeit wird es dunkler, und sein Arbeitsfeld vergrößert sich. Außer Tellern und Schüsseln muß es Töpfe und Pfannen reinigen, man wäscht den Tisch damit ab und benutzt es in großer Eile auch wohl als Topfanfasser. Jetzt wird es immer dunkler, ist manchmal fettig, riecht fauer und könnte den Bakteriologen gut in ihren Studien dienen.

Diese Beschreibung mag in manchen Fällen übertrieben sein, aber oftmals trifft sie zu; und es wird uns nichts schaden, wenn wir uns überzeugen, ob man dem Aufwachtuch in unserer Küche die gebührende Beachtung schenkt. Zu diesem Zweck hier einige Worte: Habe einige unsaure Lächer vorrätig. Brauche das Aufwachtuch nur zum Waschen der Schüsseln, Tassen und Teller. Spüle es gut aus und hänge es zum Trocknen auf, wenn möglich draußen. Solche gewaschene Stoffe eignen sich zu diesem Zweck am besten. Für die größere Küchenarbeit, wie Töpfe reinigen und Tische abwischen, habe stets ein Tuch anderen Stoffes im Gebrauch, so daß eine Verwechslung nicht vorkommen kann.

Justizanekdote

Zweite Momente.

Vor dem Obergericht eines oberösterreichischen Kantons wurde einmal gegen einen Mann verhandelt, von dem der medizinische Sachverständige behauptete, er sei unheilbar geisteskrank, habe aber die und da leichte Momente. Der Gerichtspräsident lächelte ungläubig und sagte, er wolle mit dem Mann schon fertig werden.

Der Mann wird herbeigeführt und behauptet, er sei der König von England.

„Das freut mich aber“, sagte der Herr Gerichtspräsident, „daß ich einen Kollegen treffe, ich bin nämlich der Kaiser von Japan.“ Dabei wirt er einen triumphierenden Blick auf die Beisitzer im Gericht.

„Sie sind der Kaiser von Japan?“ fragte der Angeklagte. „Das glaube ich nicht. Sie sind der Obergerichtspräsident V., das größte Hindernis vom ganzen Kantone.“

„Wie ich gesagt habe, meine Herren“, wirt der medizinische Sachverständige ein, „der Angeklagte hat hier und da leichte Momente.“

Die wuchtigste Rundgebung des Breslauer Proletariats

Heberküller Schießwunderaal!

Roter Frauen- und Mädchenbund

Anlässlich der Gaunkonferenz des RFB, am letzten Sonntag, fand auch eine Besprechung des RFB in Breslau statt, an der eine Vertreterin der Bundesleitung teilnahm. Es wurde eingehend über die politische Lage und die organisatorischen Aufgaben des RFB...

In die bisherige Gauleitung wurden noch zwei Frauen hinzugefügt, da es mit den wenigen zur Verfügung stehenden Kräften bisher unmöglich war, die Bewegung so vorwärts zu treiben, wie es notwendig gewesen wäre. Es wurde noch Stellung genommen zu dem vom 20. bis 22. November in Berlin stattfindenden Reichstagskongress...

Die Marktpreise am Wochenende

Die Markthalle ist immer gut besucht, trotzdem der Erwerblose nicht in der Lage ist, mit seinen Unterhaltungsbedürfnissen die letzten Lebensmittel zu kaufen. Die Preise sind bis auf Kleinigkeiten dieselben geblieben wie in der Vorwoche. Bei den Gemüsen sind die Hausfrauen immer noch eine große Auswahl. Spinat das Pfund 10 Pfennige, Mohrrüben 8, Weißkohl 5 bis 8, Wirsing- und Rotkohl 10, Rosenkohl 40 bis 50, Kürbis 8, Zwiebeln 2 Pfund 15, und Kartoffeln das Pfund 5 Pfennige. In Blumenkohl ist das Angebot sehr reichhaltig. Die mittlere Rose kostet 40 bis 50 Pfennige, Grünkohl das Pfund 10 Pfennig und die Mandel Oberrüben 25 Pfennige. Auf dem Obstmarkt sieht man nur noch Äpfel und Birnen. Für das Pfund Äpfel werden 10 bis 35 und für Birnen 20 bis 30 Pf. gezahlt. Bei den Gemüsen bildet die Gans das Hauptangebot. Für das Pfund Gans wird 1.- bis 1,30, Fühner 1.- Mt. das Pfund und Lauben für das Stück 80 Pf. gezahlt. Frisches Flegenschmalz ist für 60 und 70 Pf. das Pfund zu haben. Bei den Fleischpreisen haben sich die Preise nicht verändert. Gefrierfleisch kostet immer noch das Pfund 60 bis 96 Pf. Bei den Fleischpreisen zählt man für das Pfund Rabeljau 50 Pf., Goldbarsch 35, Schellfisch 55 und Fischstättchen 80 bis 90 Pf. Die Butterpreise sind: Für Landbutter 1,60 und 1,70, Mollereibutter 2.- bis 2,20 Mark das Pfund. Eier werden mit 14 und 15 Pf. angeboten, Margarine ist von 55 Pf. an zu haben und reines amerikanisches Schweinefleisch kostet 84 Pf. das Pfund.

Die Zustände auf der Sternchanze. Zu unserem gestrigen Artikel wird uns noch mitgeteilt: In den letzten Tagen mußte man feststellen, daß die Leuten erst nachmittags 6 Uhr in den Besitz ihrer Unterstüßung gelangten, d. h. daß fast alle Betroffenen durchweg 5 bis 6 Stunden auf ihre Abfertigung warten mußten. Am Mittwoch standen mehrere 100 Frauen vom 2. Stadtwort bis in den Hof hinunter dichtgedrängt auf den Treppen und Gängen, so daß ein Durchkommen für andere Personen fast unmöglich war. Den Männern bedeutete man, in 2-3 Stunden wiederkommen. Die Verteilung der sogenannten Zählkarten wurde im Hof vorgenommen. Plötzlich alarmierte man das Heberküllerkommando der Schupo, das natürlich prompt mit dem Schnellwagen eintraf. Für die nächste Woche ist angeordnet worden, daß die Auszahlungen auch nachmittags erfolgen sollen. Mit dieser Maßnahme ist allerdings nichts gebessert, da die Wartezeit sich trotzdem noch auf Stunden belaufen wird.

„Republikanische“ Justiz — der Monarchisten Freude. Wir melden, daß der Genosse Jüder wegen Tragen eines Plaketes zu 15 Mt. Geldstrafe verurteilt wurde. Er erhielt nun folgenden Kartengruß: „Friedrich! Wir haben deinen Artikel in der „Arbeiter-Zeitung“ gelesen, und haben uns sehr gefreut, das ihr habt 15 Mt. müssen bezahlen. Nur eines haben wir beobachtet, daß du bist aus der Hülfschule herausgelommen. Es ist dem kein Wunder, wenn man nur bis 650 zählen kann. — Wir grüßen dich mit dem Faschisten-Gruß Wehr-Heil!“

Wenn auch aus dieser Karte hervorgeht, wie schwer es jenem „Leutchen“ gefallen, in weniger als mangelhaften Deutsch einige Zeilen zu schreiben, offenbar dieselbe doch immerhin, wenn unsere Justiz zu Ruh und Frommen und innewerter Freude gereicht.

Waram Zuschlagzahlung? Wie uns mitgeteilt wird, müssen bei Entnahme von Kohlen auf Erwerblosen-Kohlenarten 10 bis 20 Pf. pro Zentner zugewahrt werden. Wir erlauben uns die Anfrage, ob es denn nicht wirklich möglich ist, auch diesen Zuschlag, der für die Stadt tragbar, für die nichts begehrenden Erwerblosen aber eine fühlbare Belastung bedeutet, zu streichen.

Kriegervereine! Gegenwärtig wird wieder fleißig für den Beitritt zu den angeblühenden vollkommen neutralen Kriegervereinen geworben. Es braucht wohl nicht besonders erklärt zu werden, daß diese Vereine teineswegs neutral, wohl aber monarchistisch und erzeaktionär sind.

Landwirtschaftlicher Maschinenmarkt. Die Maschinenmarkt-Kommission hat beschlossen, den 57. Landwirtschaftlichen Maschinenmarkt in Verbindung mit der Technischen Messe, einer Baumeisse und einer Sonderausstellung „Die Milch“ in den Tagen vom 5. bis 8. März kommenden Jahres im gesamten Ausstellungsgelände des Scheiniger Parks abzuhalten.

Ein „adliger“ Betrüger. Ein Betrüger, der sich der Namen Dietrich von Senblitz, Freiherr von Lirchberg und Freiherr von Fünf bedient und angeblich früher Oberleutnant des ehemaligen Kgl. Maner-Regiments Nr. 1 gewesen zu sein, verübt Unterstützungsbetrug bei Behörden. Er bietet sich bei Behörden an, strafbare Handlungen gegen Entgelt anzugehen. Der Schwindler hat in einem hiesigen Hotel gewohnt und ist von dort unter Hinterlassung einer Postkarte verschwunden. Der Täter ist etwa 30 Jahre alt, 1,80 bis 1,85 groß.

Theater und Kino

Stadtheater. Gastausführung von „Turandot“ (von Giacomo Puccini — 1858—1924). Das Turandotproblem, jenes spitzfindigen Rätselweibes, das, um Rache zu nehmen, für ungeliebte, jahrelangdauende Schicksal an ihrer Anfschau, den Schwur leistet, nur den Mann zu ehelichen, der drei Rätsel löst, die sie den sie gestellt hat, hat schon oft die Dramatiker und Opernkomponisten zur Bearbeitung angeregt. So geht auch der Text der aufgeführten Oper auf die von Schiller bearbeitete Goethische Turandot zurück. Die sich in China abspielende Handlung hat dem durch seine Opern „Bohème“, „Tosca“ und „Madame Butterfly“ bekannten Komponisten Puccini Gelegenheit, den sinnlichen Reiz und den bezaubernden Duft orientalischer Musik mit ihren zarten Flötenstimmen, leichten Gong-

h. Revolution! Dies Wort umschließt Kampf, Blut, Opfer. Wer weiß genau, ob an ihrem Ende Sieg oder Niederlage steht? Russische Revolution! Das bedeutet nicht nur Kampf und Blut, Opfer und wieder Opfer, sondern das bedeutet — Sieg! Das pflanzt in Tausende, in Hunderttausende und Millionen von Proletenherzen nicht nur den Glauben an den Sieg der proletarischen Sache, sondern gibt ihnen die feste, unerschütterliche Suberlicht: Wir, die Geschlagenen, Gezeiten von gestern, die in wilder Auflehnung kämpfenden von heute, wir sind die Sieger von morgen! Deshalb ist für den deutschen Proleten nicht die Feier seiner „Revolution“ der Festtag, sondern die Feier jenes Tages, an dem Lenin die russische Revolution zum Siege führte, ist und bleibt der stegbejahende Festtag seines Lebens.

Gestern feierte Breslaus Proletariat den 9. Jahrestag der russischen Revolution! Schon nach 6 Uhr flutete der Strom der Massen in den Schießwunderaal. Man hätte sie sehen sollen, die Arbeiter, die Erwerblosen, wie sie kamen. Wie diese mühen bei dem Wertigen, was sie haben, auf irgendeinen Bedarf ihres täglichen Lebens verzichtet haben, um das, ihr notwendige Eintrittsgeld aufzubringen? Während Frau und Kind oft bei Versammlungen und ähnlichen Anlässen zu Hause gelassen werden, erschienen sie gestern alle. Als dann aus den verschiedenen Stadtbezirken die ersten Züge ankamen, war der Saal schon überfüllt. Reihe auf Reihe türmte sich auf der Galerie, Stühle wurden zusammengestellt, um nur noch dem einen oder anderen eine Sitzgelegenheit zu gewähren. Was der SPD, trotz Kleinaufgebot an Flugblätter, Plakaten und Inleraten, trotz langer Vorbereitung und mit einem Lobe als Redner nicht gelungen war, nämlich den Saal wirklich zu füllen, das gelang unserer Partei. Keine Plakate, kein Kleinaufgebot von Flugblättern usw. Nur ein Wort: Russische Revolution!

Und so war schon das äußere Bild der Feier in erster Linie ein niederschmetternder Schlag für die Sozialdemokratische Partei. Hier zeigte sich, wo sich jener Teil der Arbeiterklasse befindet, der aktiv an den Zeitgeschehnissen teilnimmt. Wir stehen nicht an, zu erklären: Er ist bei der Kommunistischen Partei!

Kurz nach 8 Uhr eröffnet der Gesangchor „Cos mit der „Wasschwanke“. Von der Höhe des Saales blüht ein Ries-

bilbild. Von den Tribünen grüßen rote Fahnen. Auf der Bühne, die in rot und schwarz gehalten ist, leuchtet das Sowjetemblem. An der Seite flammen in rotem Feuer zwei Kranzgeschmückte Obeliske. Im Anblick, der die im verbummelten Saal Sitzenden in seinen Bann zieht. Aufmunternd erklingt das Lied „Adolf ist vom Hofe!“ Theater regiert: „Ich bin das Schwert, ich bin die Flamme!“ Die Musikgruppe des RFB folgt. Dann führen die nahenden Worte des „Epartatus“ durch den Saal, den Linienenden die gemeinsamen deutsche Revolution ins Gedächtnis rufend. Musik leitet zu dem Sprechchor: „7. November“ aber. Noch ist dessen würdevoll Schluß nicht verklungen, als Genosse Hausen mit seiner Ansprache beginnt. Bilder des Kriegsertrags, des Verbens einer einer wirklichen revolutionären Bewegung folgen vor den vorbildlicher Ruhe lauschenden Tausenden und aber Tausenden Breslauer Proleten auf. Durch die Schiffe der ersten russischen Revolution zittert das Söhnen eines 130 Millionen-Volkes, das betreten werden soll. Da beginnen die Bolschewiki mit Lenin an der Spitze ihr Werk, das sie zum Siege führen. Eine große Aufgabe wartet noch des deutschen Proletariats: Sein Sieg, der nur über eine Verschmetterung der sozialdemokratischen Partei als Organisation des Führertrats an den kämpfenden Massen gehen kann. Jubelnder Beifall folgt den Worten des Genossen Hausen. Die nun folgende Pause wird durch die Schalmeyenlabelle des RFB lebendig gestaltet. „Brüder, wir stehen geschlossen“, geht am Beginn des zweiten Programmes dem „Feuerretter von Petrograd“ voran. Hahaufschrei der Sprechchor: „Bürger — Prolet!“ Musik und Rezitationen — dann der „Russische Trauermarsch“. Alles steht auf. In feierlicher Ruhe sind einige Minuten dem Gedenken der Toten der proletarischen Revolution geweiht. „Lenin ist tot“ zittert klagend und doch verbend zugleich durch den Raum. Dann ist Schluß, dröhnt die von allen gesungenen Internationale durch den Saal. „Es lebe die Kommunistische Partei Deutschlands, es lebe die Kommunistische Partei Russlands, es lebe die Kommunistische Internationale!“ Donnernd hallen die Wände von den Hochrufen der begeistertsten Masse wieder. Tausende geballte Fäuste fliegen in die Luft, künden an: Wir kommen, wir stürmen vorwärts, zu unserem Siege. — Breslaus gewaltigste Arbeiter-Rundgebung der letzten Jahre ist vorbei!

Wetterbericht

des meteorologischen Observatoriums Strietern bei Breslau. Das Zentrum der Sturmsysteme liegt heute abend bei den Shetland-Inseln. Ueber ganz England sowie über den holländischen und norwegischen Nordsee-Raum liegt verbreiteter Sturm. Soweit sich bereits überziehen läßt, wird das Zentrum der Sturmsysteme zunächst mehr nordöstlichen Kurs einschlagen. Es dürfte daher bei uns hauptsächlich zur Auslösung eines Frühstadiums kommen und dadurch die Nebelbildung verringert werden. Ausrichten bis Sonntag für das schlesische Flachland und das Mittelgebirge: Bei zeitweiser aufstrichenden südwestlichen bis westlichen Winden wechselnd bewölkt, einzelne Regenschauer, vorübergehend etwas milde. Ausrichten für das schlesische Hochgebirge: Bei zunehmendem südwestlichem Winde zeitweilige Wolken und Schauer. Temperaturen wenig verändert.

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen Breslau: - Zellengruppe Ost. Unterlassener! Sonnabend 6-7 Uhr Abrechnung beim Hauptkassierer. - Zellengruppe West. Sonntag vorm 9 Uhr alle Bänder zur Kontrolle bei Wind, Mariamtenstraße 16. Roter Frontkämpfer-Bund Breslau: - RFB. Montag 7 Uhr bei Graf, Westendstraße 37, öffentliche Mitgliederversammlung. Gäste willkommen! Erhöhen Pflicht. Kommunistischer Jugend-Verband Breslau: - Jungparteiabund. Der gesamte Jungparteiabund trifft sich Sonntag früh 9 Uhr an der Minorenschule.

Rundfunk Breslau (Welle 418), Gleiwitz (Welle 251) Wochentags 11.15: Wirtschaft (Berl. Freierleser 10.40) Wetter (12.55: Nauener Zeit. 1.25: Zeit. 1.30: Wetter, Wirtschaft (Breslau amtlich). 3.30: Presse. Wirtschaft (Berlin amtlich). 3.30: u. 5: Landwirtschaftl. Preisbericht (außer Sonnabends). 6.45: an die Abendveranstaltungen: Wetter, Zeit., Sport u. Presse-Rund. 6.45: Gleiwitz überträgt das Breslauer Programm.

Sonntag, 7. Nov. 8.30: Konzert. 9. Darbietungen. 11: Rath. Morgenfeier. Mitt.: Prof. Dr. Baur, Kirchenchor von St. Mauritius. 12: Kolofon-Musik. 3.15: Uebertr. a. d. U. Stellung „Das Paradies des Kindes“ in Seltin; Märchen-nachmittag. Die Bremer Stadtmusikanten. Mitt.: Märchen-Charlotte (Kitty Seiffert). Märchenonkel (Fr. Reimold). Charlotte Ziegler (Kinderlieder). 4: Paul-Linde-Nachmittag. Zum 60. Geburtstag des Komponisten. 5.30: Dr. Fischer: Warum haben wir eine Kaltdüngung nötig? 6.10: Alfred Siedel. Schubert. Seligkeit. — Wolf: Der Musikant. — Weingaertner: Schumacher-Lied. — Quiller: Es war ein Knab. — Die Liebe mein. — Sturm, Sturm im Winterwind. — Rudolph: Ich fülle deine Kruppen. — de Courtils: Serenade. — Schütt: Der Dragoner. Der Grenadier. 7.10: Dr. Hirschberg: Das deutsche Volkslied. 8: Uebertr. a. d. Plenar-saal d. Reichstages. Heinrich Mann. — Ankl.: Konzert. 10.30: Tanzkapelle Kermbeck.

Montag, 8. Nov. 11.30: Schallplattenübertragung. 4.30: Konzert. 6.50: Dr. Hirschberg: Das deutsche Volkslied. 7.30: Dr. Heinz: Schnupfen und Husten. 8: Uebertr. aus Berlin: „Die Großherzogin von Gerolstein“. Operette von Weill und V. Halenau. Berl.: Die Großherzogin; Kritik. Soldat. Prim. Paul: Baron Bud. Haushofmeister der Großherzogin; General Baum; Baron Crog; Nepomud. Generaladjutant; Wanda. Bäckerin.

(Schluß des redaktionellen Teiles)

„Schlesische Welle.“ Außerordentlich vielseitig ist wiederum der Inhalt der neuen Nummer dieses im Straßenhandel überall erhältlichen Rundfunkzeitung.

Die Damen- und Mädchenmäntel-Fabrik W o h l u. A l e x a n d e r am Rathaus 25 III ist infolge Eigenfabrikation in der Lage, besonders preiswerte Mäntel anzubieten. Wir verweisen auf heutiges Inter-

Victoria-
Theater Tel. R. 2297
Täglich 8 1/2 Uhr
Premiere
Der kleine Kuppler
Pikantes Lustspiel
9 Akte — 9 Bilder
Als Gast
Vera Skideisky
Deutsches Künstler-
Theater Berlin
Personen unter 18
Jahren kein Zutritt
Kein erhöht. Preise
50 Pf. bis 2.— Mk.
Orchester Sitz

Günstige
Zimmer-Möbel und
Einzel-Einrichtungen
gegen Kasse
und auf Raten
Möbelabrik Schreiner
Blumhofstraße 32

Vorverkauf
tägl. von 11-1 Uhr
in beiden Theatern
Kasseneröffnung
1 Std. vor Beginn
Beginn
W. 6 u. 9
S. 3, 4, 6
und 9 Uhr

Der weltgewaltigste Film

BEN-HUR

Geschlossene
Vorstellungen
Jugendliche
zugelassen
Ehren- u. Vorzugs-
karte
haben
keine
Gültigkeit



bei ermäßigten Preisen in beiden Theatern
2. Woche! Verlängert!



Breslauer Vergnügungs-Anzeiger

Metropol
Rosenthal
Jeden Sonntag
Großer Tanz
Es ladet ergebenst ein
Paul Hahn
Die allseits beliebte
Tanzsport-Kapelle

Achtung. Achtung.
Wo ist der schönste
Aufenthalt für Arbeiter?
bei
Richard Kirsch, Steinstraße, Ende Hubenstraße
Jeden Sonntag Frei-Konzert
Riesen-Eisbeissen. Gute Getränke
Belustigungen für jung und alt.
Es ladet ergebenst ein. Ihr Besitzer.
Kauft nur bei den Inserenten
Eurer Zeitung

Sach. Seifenverkäufer **Holfter**
Nikolaistr. 17

Stadttheater
Breslau
Sonnabend, abends 8 Uhr
Zurandot
Sonntag, abends 8 Uhr
Einmaliges Gastspiel
Sjörn Falén, Staatsoper Berlin
Die Weisheitsfinger von Nürnberg

Schauspielhaus
Breslau Operettenbühne
Telephon Stephan 37 460

Täglich 8 Uhr
Lady Hamilton
Musik v. Eduard Künneke
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr
Annemarie

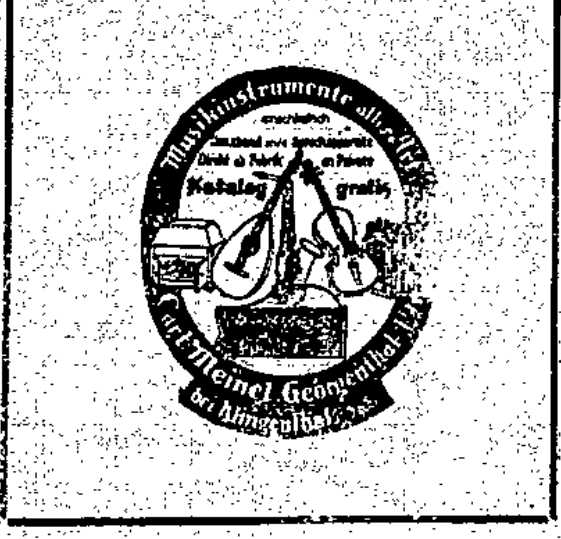
Kristall - Palast

Mauritiusplatz

2. Woche
Des Königs
Befehl
Ein Liebesspiel um den „Alten
Fritz“ in 7 Akten
Auf der Bühne:
Der Pfarrer von Leuthen
Neu bearbeitet
von E. F. Schneider
Täglich 1/25, 1/27 und 1/29 Uhr
Sonntag ab 3 Uhr
Vorverkauf täglich: Barasch
und Theaterkasse

Hafen, Rehwild
Fasan, Rebhühner, Mühner, Putzard, Gänse
Stücken von 1.50 Mk. an
Enten - Butter - Eier
empfehl!
Derb's Wildhandlung Inh.: L. Nietzko
Breslau, Alloburgerstr. 49
Telefon Ring 1692

Lebensmittel, Wild u. Geflügel
Walter Sagasser
Breslau, Reuschestr. 25



Hafen - Felle
Kamin-, auch sämtl.
ander. Arten Güte
und Felle taugt zu
allerhöchsten Tages-
preisen
Lange Golzgasse 1
Ecke
Kupferschmiedestr. 54
Telefon Ohle 9146

Brauerei und Ausschank
Zum großen Meerschiff
Inhaber **Erich Vogel, Reuschestr. 28** (1 Min. vom Königplatz)
Ausschank nur selbstgebrauter Biere
Anerkannt gute Küche — Mittagstisch von 12—3 Uhr

Lode-Theater
Don Freitag, den 5. 11.
Freitag, den 12. 11.
Täglich abends 8 Uhr
Bonus
unter den Juden
Sonntag, den 7. 11.
nachm. 3 1/2 Uhr
Week-end
(Ueberrn Sonntag)

Thalia-Theater
Don Freitag, den 5. 11.
Freitag, den 12. 11.
Täglich abends 8 Uhr
Das Konzert
Sonntag, den 7. 11.
abends 8 Uhr
Luftiger
Cabaret-Abend
unter Leitung
von **Alfons Fint**

**Liebig-
Theater**
Tel. Stephan 3646
Täglich 8 Uhr
Das
grosse
Varieté-
Programm

Musik-Apparate
stets Neuheit. 0.50, 1.75
1.95, 2.95, 3.50 usw.
Lautwerke, Schallböden, Ersatzteile, Reparatur.
Violinen 8., 10., 12., 15.- usw.
beste Ton-Instrumente
ital. Mandolin, Gitarren, Zieh-Harmonik usw.
billigste Preise. Beste Bedienung
Musikhaus Liedecke, Breslau I
Stoßgasse 3, Nähe Ring — Tel. R. 8 29

Möbel speziell Chateaus, kaufen
Sie am besten direkt in der
Werkstatt bei
Paul Brauner, Breslau 5, Salvatorplatz 3/4
am Kaiser-Wilhelm-Denkmal.

Möbel
auf Teilzahlung
F. Dawid, Breslau
Friedrich - Wilhelm - Strasse 91.

Kino von heute
TÄGLICH - INFORMATIONSBERICHT - FÜR DAS BRESL. PUBLIKUM
Kristall-Palast KLOSTERSTRASSE 47 Die große Premiere
Des Königs Befehl
Tivoli-Lichtsp. NEUBODENSTRASSE 33 Des Königs Befehl
Beh-Lichtspiele HEINRICHSTRASSE 21 Des Königs Befehl
Matthias-Kino MOHRESTRASSE 9 Harry Carrey
Das Gesetz der Prärie

BENZIT SEIFE
das vollkommenste aller Waschmittel
Die Benzit-Seife wäscht wie die beste Kernseife, reinigt darüber hin-
zu wie Benzol. Sie reinigt mühelos alles, was der Reinigung bedarf.
Die schmutzige Art einzuwaschen und die glatte Benzenrinne, die
weiß und die harte Benzenrinne, Wäscheleider, Wolle, Seide, Flanell
und dergleichen. Sie reinigt die Hände des Arbeiters selbst dann noch,
wenn jede andere Seife versagt. Sie entfernt weder Soda, noch Wasser-
glas, weder Chlor noch eine andere störrische Substanz, die der
Wäsche schädlich sein könnte. Dadurch ist sie nicht nur als
eine normale Haushaltsseife und ihre Anwendungswiese für die
sonstigen wie eine andere.
Preis per Stück 45 Pf.

Ruba-Werke, Rudolph Balhorn
Breslau 13.
Einzeln in allen einschlägigen Geschäften

Watteline
Meyer 55 Pf.
Schlitz-Soda 3/4 Liter 33
Wasserleim 1/2 Liter 33
Aerobacter 1/2 Liter 48
Bismut, 1/2 Liter 1
Lackmittel, 1/2 Liter 1.25
Lackmittel, 1/2 Liter 63
Adernmittel 1/2 Liter 70
Soda, 1/2 Liter, 1/2 Liter 1.45
Wasserleim, 20 Gr. 9 Pf.
G. Friedländer
Sonnenstraße
Ecke Trinitätsstraße
seit 1874.
Bei Einkauf von 5 Mk.
ein Paar schwarze
Winterstrümpfe
bis 6 Jahre passend
2/3 gratis

Werb: neue
Abonnenten!

Einkaufsquellen: Markthalle Gartenstraße

Butter, Käse, feine Wurstwaren
Magda Labandowsky
Stand 97-98

Butter, Eier, Geflügel preiswert
Ewald Wenzig
Galerie 456

Die billigste Butter, Eier, Käse
Gezügelt erhalten Sie bei
Kronauer, Stand 225 - 229

Butter - Eier - Käse
Emma Filla
104 Stand 105

Frischer Molkereibutter
Erdprodukte direkt vom Erzeuger
Westermann, Stand 248 - 249
Karl Kranz
Galerie 351-352
Wild, Geflügel, Butter, Eier

Raudtner Molkereibutter
Käse, Eier, Margarine
Flora Ucko, Stand 107-108.

Eier, Butter, Wild, Geflügel
sehr preiswert und gut
Blaschke
Galerie 344

Ernst Tiroke
Heringe — Rauchfischwaren
253 Stand 56

Heringe, Räucherfische, See- u.
Flußfische
kauft ihr am billigsten im
Fischverhand „Silefia“

Karl Vogler, Stand 234-36
lebens frische
See- und Rauffische
Rudolf Arndt
Galerie 148-50
Kolonialwaren
Große Auswahl in billigen Schokoladen

Kauft Brot bei
Bauschke
211 Stand 212

Wohlauer Fleisch- u. Wurstwaren
Fritz Arndt, Stand 26

Leo Kokocinski
Stand 184 und 185
Fleisch- und Wurstwaren

Fleisch- und Wurstwaren
Artur Decke
9 Stand 9

Gut u. billig
kaufen Sie bei
Oskar Klein
Stand 115-116-125-126
Spezialität:
Butter, Eier, Käse, Margarine

Verlangen Sie überall Namslauer Bier

Erwerbslosendebatte im Reichstag

(Eig. Drahtb.) Berlin, 6. November.

Der Reichstag behandelte in seiner Freitagssitzung die Erwerbslosensfrage. Den Bericht für den Ausschuss erstattete der Abgeordnete Bren (SPD.). Der Ausschuss hat beschlossen, die Unterstützungslage für ledige Erwerbslose um 15 Prozent, die für alle übrigen um 10 Prozent zu erhöhen. Die obere Grenze soll so umgestaltet werden, daß das vierte Kind noch den vollen Zuschlag erhält. Die Frage der Bedürftigkeit soll nach dem Beschluß „entgegenkommender“ gehandhabt werden. Arbeitsstellen mit fortlaufender voller Arbeitstätigkeit sollen nicht im Wege der Pflichtarbeit besetzt werden. Den Erwerbslosen sollen die Bezüge aus der Sozialversicherung sichergestellt werden. Die Regierung wird ersucht, eine Vorlage auszuarbeiten, wonach erwerbslose Mieter im Falle rückständiger Mietzahlungen nicht ermittelt werden. Das Wohnungsgeld für die Ehefrau und Leistungen der Familienwohnenhilfe sollen nicht auf die Erwerbslosenunterstützung des Ehemannes angerechnet werden. Der Vorschlag der Regierungsparteien für die Ausgesteuerten an Stelle der verlängerten Unterstützungsjahre, die sogenannte Krisenfürsorge treten zu lassen, wurde nicht angenommen, da durch eine Zufallsmehrheit im Ausschuss eine Grenze für die Unterstützungsdauer überhaupt nicht festgelegt wurde.

Abgeordneter Bren (SPD.) sprach darauf als Vertreter der SPD. und begründete die über den Ausschussantrag hinausgehenden SPD-Forderungen, die bekanntlich nur eine langatmige Erklärung, in der die Einführung des Lohnklassensystems bei der Erwerbslosenfürsorge gefordert wird.

Der Deutschnationale Schulz-Bromberg verliest eine Abschrift der alten kommunistischen Forderungen.

Der Abgeordnete Andree vom Zentrum braucht sehr warme Worte zugunsten der Erwerbslosen, ohne jedoch daraus die Konsequenz zu ziehen.

Arbeitsminister Brauns hält nun eine längere Rede, in der er das unglaubliche Zahlenmaterial vorbringt. Seit dem 1. März hätte die Zahl der unterstützten (-) Erwerbslosen um 400 000 sich vermindert. Bei den männlichen Erwerbslosen betrug die Abnahme 30 Prozent, bei den weiblichen 23 Prozent. Der Anteil des weiblichen Geschlechts an der Erwerbslosenziffer sei von 1924 bis 1926 von 10,4 Prozent auf 19,6 Prozent gestiegen. Eine wesentliche Besserung des Arbeitsmarktes sei nicht zu erkennen! Ueber die Zahl der Ausgesteuerten gibt der Minister offensichtlich falsche Zahlen an. Am 15. September hätten 5531 Erwerbslose in der 50. Unterstützungswoche gestanden, die also ab 1. Oktober auszusteuern gewesen seien. Die Regierung habe sich bereit erklärt, für die Ausgesteuerten eine besondere Krisenfürsorge einzurichten, wodurch die Erwerbslosen das gleiche erhalten sollten, als wenn sie nicht ausgesteuert wären.

Der Arbeitsminister wurde häufig durch kommunistische Zurufe darauf hingewiesen, daß seine Praxis, insbesondere bei der Verbindlichkeitsklärung von Schiedsprüchen in Gegenstand zu einem Teile seiner heutigen Ausführungen stände. Der Minister konnte sich in diesem Punkte nicht rechtfertigen. Die kommunistische Fraktion brachte deshalb einen Mißtrauensantrag gegen den in Worten arbeiterfreundlichen, in Taten aber arbeiterfeindlichen Minister ein.

„Der Reichsarbeitsminister besitzt nicht das Vertrauen des Reichstages.“

Für die Deutsche Volkspartei sprach der Abgeordnete Thiel und stellte fest, daß von den erwerbslosen Angehörigen nur 50 Prozent Erwerbslosenunterstützung bezögen, da bei den übrigen die Bedürftigkeit abgelehnt wird. Die Deutsche Volkspartei verlange die schnellste Einführung der Arbeitslosenversicherung.

Darauf wird die Tagung abgebrochen und die Fortführung der Erwerbslosendebatte auf Sonnabend, den 6. November festgesetzt.

Für die Hochwasserschädigten

Die kommunistische Fraktion brachte folgenden Antrag ein: „Der Reichstag wolle beschließen:

Die am 15. November fällige Reichsvermögenssteuer ist in den vom Hochwasser, von Hagelschlag und sonstigen Unwetterkatastrophen heimgesuchten Gebieten allen geschädigten häuerlichen Klein- und Zwergbetrieben zu erlassen. Entsprechend sind alle unter der Wirtschaftskrise leidenden häuerlicher Familienbetriebe zu berücksichtigen. In leichteren Fällen sind die Steuern mindestens einzulassen zu Gunsten. Bei der Feststellung der Notlage sind die gewählten Vertreter der kleinen Bauern, Häusler, Siedler und Pächter anzuziehen.“

Das Verbot des RFB. gefordert

(Eig. Drahtb.) Berlin, 6. November.

Der Landtag trat am Freitag in die Beratung von nicht weniger als 15 Anträgen und Anfragen vorwiegend der kommunistischen Partei über Ausschreitungen und Überfälle der Rechtsorganisationen und der Polizei auf die Arbeiter ein. Die Regierung ließ erklären, daß sie eine Anfrage in der Fraktion über die Verhaftung des Enthüllers der monarchistischen Umsturzpläne vom Mai d. J. nicht beantworten könne, da das „Reich“ zuständig sei. Ebenfalls könne eine Anfrage der SPD. über den Umfang der Organisationen, die ihre Mitglieder im Kleinstadtbereich ausbilden, gegeben werden. Die Ergebnisse hierüber seien noch nicht zum Abschluß gebracht.

Die Deutschnationalen schützten Marekhi vor. Ernst zu nehmen war für sie das sich ihm immer wieder erahnende, vorher einstrahlte Gelächel nach Auflösung des RFB. und der Kommunistischen Partei. Marekhi phantasierte von linksradikalem Terror, unter dem die Bevölkerung zu leiden habe, sprach von roten Hundstücken.

Gewisse Grube kennzeichnete die Hege der Deutschnationalen gegen die revolutionären Arbeiterorganisationen als den Versuch einer Entlassungswelle zugunsten völkischer Gememörder und der wirklichen Terroristen der Rechtsorganisationen.

Hierauf gab der neue Innenminister Grotzinski seine Antrittsrede. Ueber die Vernehmung nach allen Seiten des Hauses hoffte er, daß man ihm „kein Mißtrauen entgegenbringen werde“.

Der Deutschnationale v. Borch ging nochmals auf die Hausdurchsuchungen bei Industriellen und Führern völkischer Verbände ein. Der Deutschnationale Reuber kündet an, daß seine Fraktion auch dem neuen Innenminister ihr Mißtrauen erklären werde.

Vom Tage

Mit der Anberaumung des Termins in der Hauptverhandlung im Fall Wara und soll in den nächsten Tagen zu sehen sein, ob sich die Verhandlung in der Sache oder in der Sache selbst.

Die drei Celeste, die auf dem Gut des berühmten Schützen v. Rabne getötet worden sind, sollen nunmehr als ältere Ansehenskreise etwa aus der Zeit des 18. jährigen Krieges festgestellt worden sein.

Die französische Polizei hat festgestellt, daß der italienische Oberst Carba 181, der in Südrussland antisowjetische Bewegungen leitete, ein bezahlter Spion der italienischen Polizei ist.

Die amerikanische Regierung hat der Genoffin Alexandra Kollontai, die zur Befandim Sowjetrußlands in Mexiko ernannt worden ist, das Visum für die Durchreise verweigert.

Der neue amerikanische Senat legt sich aus 47 Republikanern, 47 Demokraten und einem Farmerbetrieber, das Repräsentantenhaus aus 236 Republikanern, 195 Demokraten, zwei Farmerbetriebern und einem Sozialisten zusammen.

Auf dem Parteitag der SPD. wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der die Abweichungen der Oppositio beurteilt werden.

Arbeitersport

Freiburg. Fußball. Im 8.30 Uhr stellten sich beide 1. Mannschaften dem Schiedsrichter. Es entwickelte sich gleich ein flottes Spiel. Ring kam in den ersten 5 Minuten einen Erfolg buchten und es geht eine kleine Umstellung vor, die sich auch bewährt. Das Spiel wurde sehr ziemlich hart auf beiden Seiten durchgeführt; Freiburg legt sich vor Rings Schiedsrichter. Schuß auf Schuß erfolgt darauf, von denen einer den Weg hinein findet. So ging es in die Pause. Nach Anstoß wird das Spiel immer härter und lauter, denn der Schiedsrichter nicht gewachsen war. Jetzt zeigt sich eine Überlegenheit Freiburgs. Die konnten darauf gleichziehen und fünf Minuten später das Resultat auf 3:2 erhöhen. Ring war es verdammt, bei einbrechender Dunkelheit gleichzuziehen. Wenn der Schiedsrichter etwas auf der Höhe gewesen wäre, so mühte er das Spiel um 1/5 Uhr wegen einbrechender Dunkelheit abbrechen. Nächsten Sonntag spielen die ersten Mannschaften Freiburg gegen Dittersbach.

Ergebnisse: D. N. I. Freiburg gegen Ring I. Sandberg 3:3 (1:2) Eden 8:3. — D. f. R. II Freiburg gegen Ring II. Sandberg 2:8. — D. f. R. I. Jgd. gegen Ring I. Jgd. 0:8.

„Das Geburtproblem.“ Das Arbeiter-Sportartell schreibt: Der für den 11. und 12. November vorgehene Film „Das Geburtproblem“ kommt voraussichtlich erst eine Woche später zur Durchführung, da die Kopie stark verzerrt ist und die anderen medizinischen Filme, die die natürlichen und Fehlgeburten im Bildstreifen bringen, sind ebenfalls verzerrt. Die Kartelleitung wird bemüht sein, bis zum nächsten Wochenende die Vorarbeiten soweit zu erledigen, daß vom 17. bis 20. November der Film vorgeführt werden kann.

Verantwortlich für Politik, für den Betriebsstell, Feuilleton und Lokales: Max Jhmann, Interate: A. Müller, beide in Breslau. Verlag: Schlei. Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau. Druck: Pevung. Berlin, Filiale Breslau.

Nachruf!

Unser beliebte und verdienstvolle Vorsitzende des Gesamt-Verbandes, der Kollege

Robert Dißmann

ist plötzlich durch Herzschlag aus unseren Reihen gerissen worden.

Seinem Streben, der Arbeiterschaft ein Helfer und treuer Berater zu sein, ist damit ein Ziel gesetzt.

Von tiefster Trauer erfüllt, stehen wir an seiner Bahre.

Die Metallarbeiterschaft der Gleiwitzer Betriebe versammelt sich am

Sonnabend, den 6. November abends 7 1/2 Uhr

mit Ihren Angehörigen zu einer

Trauerkundgebung

im Saale des Engelhardt - Ausschankes (früher Schirlitz)

Coseler Straße, Ecke Mühlstraße.

Deutsch. Metallarbeiterverband Gleiwitz

Die Ortsverwaltung.

PEUVAG

Papier-Erzeugungs- und Verwertungs-Aktien-Gesellschaft Berlin

Filiale Breslau: Trebnitzer Str. 5C

Abteilung: Buchdruckerei

Wir stellen hier bei billigster Berechnung

Programme

Eintrittskarten

Briefbogen

Plakate

Rechnungen

Flugblätter

und alle Drucksachen für

Private, Vereine und Behörden

In Stadt u. Land

weisen wir zuverlässigen

Genossen und Genossinnen

gute Dienstleistungen nach

Schriftliche Offerten sind zu richten an

Artur Müller

Breslau 8, Trebnitzer Str. 50

Billige Damen-Bekleidung

Wintermäntel

haltbare Qualität mit Pelzkrägen 12 50

Velour mit reichem Pelzbesatz 19 0

Kleider

Pulloverkleid in allen Farben 8 75

Bolero-Kleid mit Weste 19 50

Wintermäntel

Velour da laine 29 50

Seal-Plüsch 49 50

Es leuchttag, Breslau, Wachsplatz

Hausbedarf

(Inh. Fritz Perl)

Sämtliche

Haus- und Wirtschaftsartikel

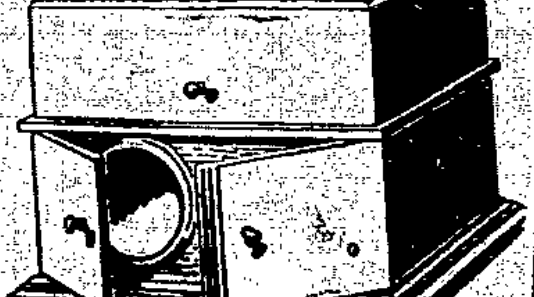
zu bekannt billigen Preisen

nur Breslau, Gräbshenerstr. 66

Sprech-Apparate

auf Teilzahlung, wöchentlich 3 M.

oder monatlich von 3 an



Größte Auswahl in modernen

Apparaten und Platten

Musikhaus Opitz & Höhne

Breslau, Breitestraße 15

Wählen Sie genau aus unserer Firma

G. Kodis Ww. Nchl.

Inh. Erich Hampshire

Landeshut, Wallstraße 16

Spezialgeschäft für Bettfedern

Emma Hübner, Kolonialwaren

Landeshut, Krüppelhoffstraße 7

Obst, Gemüse, Tabakwaren

Biete mein reichhaltiges Lager in

fertigen Kleidern

sowie

Bett- und Damenwäsche

zu billigen Preisen an

Bei Teilzahlung bitte Ausweis

mitbringen

Berliner Damentonfektions-

Etagegeschäft

Stelanie Dietz,

Waldburg, Albertstraße 7

Max Keil

Biergroßhandlung und Mineral-

wasser-Fabrik

Freiburg i. Schles.

Fernruf 160

Kinderbekleidung / Herrenartikel / Fuß-

Modenhans Fritz Gladis

Leben

Reelle Bedienung Billigste Preise

Weiß- und Wollwaren,

Arbeiter-Bekleidung

Otto Schindler, Bolkenhain

Ring Nr. 5, Oberlauben neben Markt.

Bäckerei u. Konditorei

Robert Langer

Schweidnitz, Grabenstr. 3

fabrik-Niederlage Henkel & Co., Hannover

billige und gute Schmier-, Kern- und

Toilette-Sellen

Inhaber Heinz Tschatzki

Landeshut, Schießhausstraße 7

Wiederverkäufer gesucht!

LandkronBier immer im Genuß

Sonder-Angebot

Besonders günstig eingekaufte Warenposten stellen wir ab Montag, den 8. November, zu sehr billigen Preisen zum Verkauf und bitten, von diesem Angebot ausgiebig Gebrauch zu machen

Schotten für Kinderkleider, doppelt breit, in schönen Stellungen, Meter	125	Waschsamt, gute Qualität 70 cm breit, in vielen Farben	240
Pulloverstoff in großer Auswahl, Meter	135	Körper-Velvet, schw. Qual. 70 cm br., inschw. u. farb. Mtr.	490
Popeline, reine Wolle, doppelt breit, große Farbensauswahl, Meter	190	Hemdentuch, kräftige Ware 80 cm breit	048
Cheviot, reine Wolle, 130 cm breit, schwere Qualität in schwarz u. mar., Meter	240	Linon für Bettbezüge, dauerhafte Ware, Deckbettbr. 1.43, Kopfkls. br.	078
Rips, reine Wolle, 130 cm br. in groß. Farbensausw. Mtr.	425	Wallis für Bettbezüge, gut erprobte Ware, Deckbettbreite 1.35, Kopfkissenbr.	110
Manrelltausch, 130 cm breit in schönen Farben, Meter	290	Züchen, schlesische Qualität Deckbettbr. 1.20, Kopfk. r.	072
Affenhaut, 130 cm breit, in modernen Farben, Meter	550	Inlett, erstklassige, federdichte Körperwar., Deckbettbreite 2.90, Kopfkissenbr.	115
Veolur de laine, reine Wolle 180 cm breit, in großer Auswahl	690	Handtuchstoffe, glatt und bunt gestreift	058

Kosterlitz & Lissner
Breslau, Reuschestr. 1, Ecke Herrenstr.

Möbel auf Teilzahlung

liefert in bekannter Güte mit langjähriger Garantie bei geringster Anzahlung u. sehr bequemen Ratenzahlungen

Lorenz Hübner, Breslau 1 Reuschestr. 2
Gegründet 1893

Dallmann & Seidenberg, Breslau

Grabenstraße 6/10
Zadelpfeifen sowie alle Ränder - Artikel liefern billigst auch an Wiederverkäufer

Israel & Hirsch, Breslau, Graugenstr. 6/10

Merzwarn **Strumpfwaren** Trikots
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Arbeiter-Gesangvereine

In unserm Verlage sind erschienen
Zwei Weihnachtslieder
Komponiert von P. H. Ortman

1. Sonnenuendnacht
(Weihnachtslied)
2. Zur Weihnachtsmorgenwende
(Weihnachtslied)

Von G. Kramer für 4stimm. Männerchor, für 4 Stimmen kleineren, resp. vollbesetzten gemischten Chor, für 3 resp. 4 Stimmen Frauenchor.

Verlag der freien Sängergemeinschaft Deutschlands

L. V. Paul Münn Düsseldorf
Siegstr. 15

Im Hofe
Dollmann
aus der Mäntel-Fabrik von
Wohl Alexander
Eigene Fabrikation
unerreicht billig



Winter-Neuheiten
in allen modern. Stoffen
Entzückend. Formen
Affenhaut-Mäntel 2200
Maßanfertigung!
Auf Sommersachen
25% Rabatt

Wohl Alexander
Damen-Mäntel-Fabrik
Am Rathau 25

Am besten
kaufen unsere Leser
bei unseren Inserenten!

Ohne Anzahlung
Nähmaschinen
Ratenzahl., auch n. auswärts. **Flüster**
Soltefftr. 4 Post-
karte genügt.

Länder - Auktion

10. November
Julius Grundmann
Breslau, Trebnitzerstr. 50

Damen-Mäntel

Wintermäntel nur 4.95
Affenhaut und
Velour-Mäntel nur
14, 10, 8

A. Linker

Breslau, Sonnenstraße 27
Seit 84

Pianos

Harmoniums
Bequeme Teilzahlung
Wiener & Fatter
Schmiedebücke 28

Violin

Mandolinen
Gitarren
Lauten
Pianohaus
Wiener & Fatter
Breslau
Schmiedebücke 28
Gr. 1000 100

Möbel

Teilzahlung
bei
Kleiner Anzahlung

Karsunky & Co.
Rosastraße 2. I.
Ecke Mathiasstr.

Einheitspreise

45

95

195

295

395

1 Hemdenpasse mit Stickerel oder Spitze
2 Stickereiabschnitte mit je 1/2 Meter Stickerel
2 Poliertücher goldfarb. Größe 35 x 35
1 Spitzen Tuch aus buntem Datt
2 Deckchen mit Kante
1 Küchenhandtuch korn mit Kante, 40 x 100
3 Taschentücher mit bunter Kante weiß Datt

2 Meter Blusenanteil schöne Streifen
1 Einstoffkragen für Herren
1 Gesichtshandtuch rein leinen
1 Handtuch 48 x 100, grau Dreil. rein leinen
1 Frottiertuch 50 x 100, bunt gemustert
1 Serviette 60 x 60, weiß, schüßel. Jacquard bunt
1 Gummi-Schürze gemustert
1 Meter Blusenstreifen dunkelgründl. neue Farbstellungen
1 Meter Pulloverstoff 70 cm breit aparte Muster.

1 Knabenhose mit Stoffatz u. doppelt Leib
1 Meter Waschsamt 65 cm breit, viele Farben
1 Meter Foulardine 100 cm breit aparte Muster
2 Militärandtücher 48 x 100, reinleinen
1 Halbstore 120 x 195, mit imit. Fillet-Einsätzen 100 x 100, in Seidenburette
1 Meter Deckenstoff 130 cm br., mit Kante, für Sofadeden
1 Meter Blusenstoff aparte Schotten, reinwoll Pappilons
1 Meter Waschseide bedruckt, aparte, neueste Blumenmuster
1 Mädchenschürze Indanthren-Stoffe in 5 Größen

2 Paar Herren-Normalhos. gute, wollgemischte Ware
1 Gummischürze extr. gr. Form 140 x 190, weiche, gut. Barthenqualität
1 Bettflaken
1 Meter Wollpelz-Besatz weiß, farbig und schattiert
1 Paar Kaschmir-Strümpfe Woll mit Seide
1 Paar Knaben-trägerhosen aus gutem, blauem Melton
1 Meter reinw. Kleiderstoff 160 cm breit, Jacquard-Muster
1 Mädchen-Pullover mit Besatz in verschiedenen Größen
1 Malinée in warmen Flauschstoffen mit Stepperei
1 Etamine-Garnitur 3 teilig, mit imitierten Filetmotiven

1 Meter Mantelstoff, 130 cm breit, mollige Winter-Stoffe
1 Meter Bordürenstoff, 130 breit, in feinen Farben, neue Formen
1 Seidenschal, Größe de Chine gemalt, aus Schotten
1 Kinder-Kleidchen Form und einfarbig, hohe Form
1 Plüschhut, schwarz, in Südwestform
1 Strick-Kleidchen reine Wolle
1 Sport-Knabenhose blau Melton, ganz getüchert
1 Kasak in Pulloverstoff, mod. Form
1 Meter Kasha-Schotten 100 cm breit, aparte Stellungen
1 Damen-Nachthemd Form, mit Kragen, reich mit Stickerel garniert
1 Meter Eolienne-Seide in feinen Dattfarben
1 Herren-Garnitur Jacke und Hose

1 Paar Uebergangshandschuhe in Kostümfarben
1 Damenhemdchen weiß, fein gestrickt
2 Paar Handschuhe weiß, für Herren und Damen
1 Meter Hemdentuch, 80 cm u. Aermel
1 Garnitur Socken haller, in Spitzel-Größe 40-50
1 Paar Herrensocken bunt gemustert

Centower

G. M. B. H. Breslau 1 Schmiedebücke 7-10